

# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Einzel 3 Sel  
Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Bel 300, halbjährig Bel 150, für das Ausland 4 US-Dollar oder Bel 700.  
Verantwortlicher Schriftleiter: R. Bittu  
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Sze Viskolaj.  
Fernsprecher 6-30.  
Hilfsleiter: Lemeschwar-Josef, Str. Bratolona, Telef. 11-61.  
Bezugspreise (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Bel 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Sel.  
Einzel 3 Sel

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

folgt 114. Arab, Sonntag, den 25. September 1932. 18. Jahrgang.

erne verständigen wir unsere geehrten Kunden, daß wir die Herbst- u. Winterwaren bereits lagern haben  
Baumwollener & Marx,  
„Der weißen Taube“  
Lemeschwar-Fabrik,  
Andrassy Straße 24.  
Telefon 22-64.

**Aufgelöste Gemeinderäte**  
werden wieder eingesetzt.  
Das neue Verwaltungsgesetz enthält hinsichtlich der Bestimmung, daß die Gemeinderäte, welche noch vor dem 15. Juli 1931, also vor der Inkraftsetzung Argetolanu'schen Verwaltungsgesetzes aufgelöst wurden, wieder eingesetzt werden. Dadurch wird mancher unrichtige Maßnahme, die gegen den Willen der Ortsbewohner getroffen wurde, wieder gutgemacht. Auch in den unrichtigen Ortsgemeinden, wo mancher Gemeinderat bloß deshalb aufgelöst wurde, um einer Interimskommission die politische Dienste Platz zu machen, wird diese Maßnahme in manchen Fällen zur Anwendung kommen.

**Regierungstrife in Ungarn.**  
Neue Vertrauung Karolyis wahrscheinlich.

Budapest. Ministerpräsident Graf Jusztos Karolyi hat dem Reichsverweser Miklos Horthy die Demission seiner Regierung überreicht, welche dieser annahm und den Ministerpräsidenten mit der Fortführung der Staatsgeschäfte bis zur Ernennung der neuen Regierung betraute.  
Die Demission der Regierung ist auf die innere Krise in der Regierungspartei zurückzuführen, da eine Bewegung vorherrscht, Graf Stefan Bethlen wieder an die Spitze der Regierung zu setzen. Dieser wurde auch schon aufgefodert, die Leitung der Regierungsgeschäfte wieder zu übernehmen.  
Graf Bethlen hat jedoch derzeit abgelehnt, sich aber bereit erklärt, sich wieder dem politischen Leben zu widmen.  
Trotz dem ablehnenden Verhalten Bethlens herrscht doch allgemein die Meinung vor, daß kein anderer mit der Kabinetausbildung betraut wird als er. Graf Bethlen wurde übrigens heute in Budapest empfangen. Es ist möglich, daß bei dieser Gelegenheit betraut wird.

**Russisch-französischer Pakt**  
auch ohne Rumänien.  
Bukarest. Hier halten sich hartnäckig die Gerüchte, daß Frankreich in Kürze ohne Rumänien den Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion unterzeichnen wird. Die rumänische Regierung erklärt aber, noch keine Hoffnung aufgegeben zu haben, Rumänien aus dieser Isolierung herauszuführen.

### Titulescu hat die Rettung in der Tasche

Zeichen für die Krisensituation in der Regierung.



Bukarest. In Bad Gastein fand eine Zusammenkunft zwischen dem rumänischen Gesandten in London, Nicolae Titulescu, und Grigor Juljanski, Virgil Botarca und Octavian Goga statt, in welcher über einen Wiedereintritt Titulescus ins interne politische Leben diskutiert wurde.  
In Kreisen, die Titulescu nahe stehen, verlautet, daß unser rumänischer Gesandter in London eine Reihe von wirksamen Lösungen für die gegenwärtige krisenhafte Situation besitzt, die er sofort in die Tat umsetzen werde, wenn er nach Rumänien zurückkommen sollte.

Von Bad Gastein hat sich Titulescu nach Wien begeben, wo er sich bei einem Augenspezialisten behandeln läßt.

Titulescu hatte auch eine Unterredung mit Victor Cabere. Diese steht im Zusammenhang mit den Verhandlungen wegen des Nichtangriffspaktes mit Rußland.

Wegen der unklaren internationalen Situation und weil die französische Industrie unbedingt neue Absatzorte fordert, ist Frankreich der Ansicht, daß dieser Pakt mit Rußland sowohl seitens Rumäniens, als auch seitens Frankreichs abgeschlossen werden müsse.

Am 27. September begibt sich Titulescu nach Genf. Dort sollen die Verhandlungen über alle schwebenden Fragen aufgenommen werden.

Die Tatsache, daß der Name Titulescu wieder am politischen Horizont auftaucht, beweist, daß unsere interne politische Situation sich in den letzten Tagen arg verschlechtert hat. Das Konvertierungsgesetz bereitet der Regierung fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Regierung über dieses Projekt stolpert. Um dies zu vermeiden, will man Titulescu heranziehen. Es ist aber wahrscheinlich, daß Titulescu auch diesmal keine Lösung der Situation bringen wird, ebenso wie dies bis nun noch nicht der Fall war.

Titulescu ist am 26. wieder nach Wien zurückgekehrt.

Bukarest. Wie „Curentul“ meldet, hat Titulescu zahlreichen Freunden erklärt, daß er sofort nach Abschluß der Völkerbundtagung den Londoner Gesandtenposten für immer verlassen und ins Land zurückkehren werde.

Wie „Curentul“ zu berichten weiß, ist Innenminister Mihalache nach Wien gereist, wo er mit Titulescu zusammentreffen wird, um ihm die Direktiven der Regierung für die Verhandlung in Genf zu übergeben. Unter anderem wird Mihalache dem Gesandten auch einen Ausweis über die Lage der Landwirtschaft übergeben.

### Abrüstungskonferenz — ohne Deutschland

Die Zuschrift Deutschlands wird verlesen.

Genf. Die Leitung der Abrüstungskonferenz ist unter dem Vorsteher Hendersons zusammengetreten. Der Vorsitzende erklärte in seiner Eröffnungsrede, daß sich die Wirtschaftsverhältnisse seit der letzten Konferenz nicht gebessert, im Gegenteil, noch bedeutend verschlechtert haben.

Saut dem Bericht des internationalen Arbeitsamtes beträgt die Zahl der Arbeitslosen 25 Millionen, 20 Millionen dem vorigen Jahr gegenüber. Es wäre erwünscht — erklärt Henderson —, wenn die Nationen wenigstens teilweise abrüsten, das heißt die durch die Einschränkung der Aufrüstungen freierwerdenden Summen zur Milderung der wirtschaftlichen Lage verwenden würden.

Nach der Eröffnungsrede brachte Henderson die Zuschrift Deutschlands zur Verlesung, worin die Regierung erklärt, daß sie an der Abrüstungskonferenz nicht teilnehme.

Henderson hat die Anwesenden, die Debatte über die Zukunft Deutschlands auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Im Saale herrschte Todesstille, als Henderson die einstimmige Annahme seiner Proposition konstatierte.

### Moratorium für die städt. Schuldner

Zwei Mitglieder der Regierung studieren das Schuldenproblem.



Bukarest. Maniu hat zwei Mitglieder der Regierung mit dem Studium des Problems der städtischen Schulden und die Abfassung einer diesbezüglichen Denkschrift an die Regierung beauftragt, damit sich dann auch die Partei mit der Frage ernstlich befassen könne.  
Es verlautet ferner, daß Junian schon

bei der Verhandlung des Maniu'schen Entwurfs einen Abschnitt durchsetzen will, daß auch die städtischen Schuldner ein 18-monatiges Moratorium eingeräumt bekommen.

Junian setzt sich übrigens für eine Restabilisierung ein. Er ist der Meinung, daß ein 3-monatiges Moratorium genüge, weil sich bis dahin ohnedies die Frage der Restabilisierung entscheiden muß.

### Inflation und Einstellung

der Auslandsschulden ist die Forderung Dr. Lupus, die er bei einer Versammlung in Deva erhoben hat.



Deva. Die Partei Dr. Lupus hielt in Deva eine massenhafte Besuche Versammlung, an der Dr. Lupu selbst teilnahm, der sich mit der Konvertierung befaßte, die er auch auf die Städte auszudehnen wünscht, wenn die Regierung schon — wie er sagt — für eine radikale Lösung — die Inflation — zu feige ist. Die Inflation — erklärt Dr. Lupu — wäre die einzige Möglichkeit, um eine Aenderung in dem gegenwärtigen Zustand herbeizuführen.

### Keine Gehälter

für die Gemeinderichter.

Bukarest. In der Präsektionskonferenz des Innenministers erklärte dieser u. a., daß eine geistige Hebung der Verwaltung bringend notwendig sei. Die Verwaltung der Städte und Gemeinden dürfe nicht mehr unerfahrenen Menschen überlassen werden. Ferner kündigt der Innenminister an, daß die Verwaltungsreform auch vorsehen wird, daß Bürgermeister und andere gewählte Verwaltungsbeamte keine Gehälter mehr erhalten sollen, da die Budgets der Gemeinden zu sehr mit Personalausgaben belastet sind.

Dies hat teilweise seine Vor- und Nachteile. Vorteile deshalb, weil man sich in Zukunft nicht mehr so sehr um den „Ehrenposten“ eines Gemeinderichters drängen wird, wenn damit kein Verdienst verbunden ist. In vielen Gemeinden war es schon so, daß der Richter nur dem Gehalt von 2-3000 Lei monatlich zu Liebe sich um diese Stelle gerauft hat.

Der Nachteil ist wieder jener, daß dadurch die meisten Bürgermeister und sonstigen Angestellten in den Städten nur auf ihren „Nebenverdienst“ angewiesen sind, und da derselbe ausbleibt, das wissen wir ja. Da wird dann fast schick genommen rechts und links und zum Schluß hat das Volk durch diese Sparmaßnahmen nur draufgezahlt.

Badezimmer-Einrichtungen, Pumpen aller Art, schwarze und verzinkte Leitungsröhre, Kesselrohre, Bohrrohre, Armaturen, Traversen, Betonröhren, Stab- und Fassonröhren, Bleche etc. Ofen und Sparherde, Kommerzzugwaren und diverse Eisenartikel, Fayance- und Fußbodenplatten, Kontinentale Eisenhandels-Gesellschaft  
**Kern & Co., TEMESVAR**  
Hauptlager: IV. Borovogasse Nr. 10  
Telefon 11-25.  
Stadtgeschäfts: I. Str. Mery 7. Telefon 11-27.



Die Bukarester Banken haben beschlossen, die Bankstunden des Sommers auch über 1. Oktober beizubehalten. Sie können dabei bei der Geschäftslage wahrlich nichts verlieren.

In der Wohnung des Schulinspektors Demian Pompeiu in Dicosanmartin ist das Gas infolge Entzündung explodiert, wodurch die Mutter und die Gattin des Schulinspektors in Brand gerieten. Sie verloren aber die Geistesgegenwart nicht, sondern stürzten sich in die Badewanne und brachten die brennenden Kleider zum Erlöschen.

Romänische Trauben fanden in den letzten Tagen wieder besseren Absatz in Warschau. Für schöne Ware besteht auch weiter Nachfrage.

In Szabadka sind massenhaft Typhuserkrankungen aufgetreten, die sich mit jedem Tage vermehren.

In Terebin ist ein Hengst dem Rutscher Benzol in die rechte Hand und hob den unglücklichen Mann so lange hoch, bis die Hand vom Arm abgetrennt war.

In Berlin wurde der wissenschaftlichen Welt ein Orinon-Briefet vorgeführt, das für den Schutz gegen Gase ein sicheres Mittel ist. Es soll sich um eine epochemachende Erfindung handeln.

Nach amtlicher Statistik macht die Zahl der Arbeitslosen in der Welt 40 Millionen aus.

Laut der in Temeschwar aufgestellten Wählerliste beträgt die Zahl der Gemeinderats-Wähler 21.028. Darin sind aber auch die seit der Aufnahme derselben (1931) gestorbenen Wähler enthalten.

Der Neufantannaer Einwohner W. Scherer hat gegen Joh. Nedas aus Peitscha die Anzeige erstattet, daß dieser auf dem Markt vom Wagen seinen Bunda stahl. Der Dieb wurde vom Gerichtshof zu 5 Tage Arrest verurteilt.

In Arab ist der „Filler“-Schneezug aus Budapest angekommen und wurde von einer großen Menschenmenge am Bahnhof empfangen. Die Fabrikanten mit diesem Auslieferungszug stellen sich hin- und her auf 480 Lei. Die ungarischen Wäcker sind zur Verächtigung in das Araber Weingebirge gefahren.

Der Dekorationsraum des Araber Sommertheaters ist Donnerstag nachmittags abgebrannt. Der Schaden beträgt ca. 40.000 Lei.

Die Neuerrichtung der Araber Maroschdämme stellen sich auf 8 Millionen Lei. Trotzdem vorläufig für diesen Zweck erst drei Millionen vorhanden sind, hat man bereits mit der Arbeit begonnen, da ansonsten beim nächsten Hochwasser die Stadt unbedingt überschwemmt werden würde.

In der Menescher (Araber Komitat) Weinbaukschule sind 20 Freiplätze für Schüler, die vier Elementarklassen absolviert und das 13. Lebensjahr erreicht haben. Einschreibungen bis 1. Oktober.

Laut Bukarester Berichten wird das Parlament am 28. September ganz bestimmt geschlossen und das Land erspart sich mindestens die teuren Sitzungsgelder der Herren Parlamentarier.

In Segedin ist der Advokat Dr. Eugen Jbrab infolge eines heftigen Nasenblutens gestorben.

Die Direktoren der Araber Marmarosch, Blank-Bank-Filiale Henry Garalamb und Desider Baslo, welche des Betruges angeklagt waren, weil sie knapp vor dem Banktrach noch größere Einlagen für die Bank angenommen hatten, wurden vom Araber Gerichtshof freigesprochen, weil sie angeblich selbst keine Meinung hatten, wie schlecht es um den Bestand ihrer Zentrale stand.

# Gesetze über dringende Finanzmaßnahmen

im Parlament angenommen.

Bukarest. Im Parlament wurden fünf Gesetze verabschiedet, laut welchen die Regierung bevollmächtigt wird, die weitgehendsten finanziellen Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich zu treffen, das heißt es wurde ein Teil der Obliegenheiten des Parlaments der Regierung

## Befragen Sie Ihren Arzt über dessen Meinung von

übertragen, unter der Bedingung, daß die Regierung um die nachträgliche Genehmigung aller getroffenen Maßnahmen einkommen muß.

In einem weiteren Gesetz wurde festgelegt, daß das Maximum der Beamtengehälter 36.000 Lei nicht überschreiten kann. Die die höchsten Funktionen ausübenden Oberbeamten haben aber Anspruch auf Tagesdiäten. Höhere Bezahlungen können auch die Beamten der autonomen Anstalten nicht beziehen. In einem dritten Gesetz werden alle

ungefährlichen Ernennungen seit 1926 und die dadurch freierhalten Stellen aufgehoben.

In einem anderen Gesetz wird verfügt, daß nur die Präsidenten des Senates und Abgeordnetenhauses, die Ministerien, Bürgermeister und Präfekten je ein Auto halten können. Alle übrigen zahllosen Autos werden verstaatlicht.

Ein Gesetz bezieht sich auf die Steuerentziehung. In demselben wurde jener Punkt gestrichen, daß die Mieter mate-

## WALDHEIM'S

rnschädlichen (Wiener) Entfettungs-Pastillen? riel und strafrechtlich für die Schulden der Hausherrn dem Staate gegenüber verantwortlich sind. Auch jener Abschnitt wurde gestrichen, wonach jemand, der zwei Jahre lang keine Steuern bezahlt, auch strafrechtlich zur Verantwortung gezogen und der politischen Rechte verlustig erklärt werden kann.

# Die Neufantannaer romänische Mittelschule

geht die schwäbische Gemeinde nichts mehr an und muß sich selbst erhalten, wenn sie bestehen will. — Eine erfolgreiche Aktion des Abgeordneten Hans Beller.



HANS BELLER

Wir haben bereits in unzähligen Artikeln darauf hingewiesen, daß die schwäbische Gemeinde Neufantanna auf Grund eines uralten Vertrages, den sie seinerzeit mit der ungarischen Regierung geschlossen hat, gezwungen wurde, für die romänischen Kinder der Nachbargemeinden eine romänische Mittelschule zu erhalten und deren Kosten zu decken. So lange die Zeiten annehmbar gut waren, haben unsere Neufantannaer Schwaben diese Last ruhig getragen und weder ein Richter noch ein Notar hat die Leute darüber aufgeklärt, warum diese romänische Schule eigentlich von uns Schwaben erhalten werden muß.

Die Wirtschaftsnote und das Elend, welches sich mit besonderer Wucht auf die Gemeinde Neufantanna legte, zwang sie zur Neubearbeitung ihrer Ausgaben und da kam der Posten dieser romänischen Mittelschule, welche kaum einige Schüler aus Neufantanna hat, auf das Tapet und man fragte sich, warum müssen wir eigentlich jedes Jahr 100.000 Lei für diese Schule geben, welche nur den romänischen Kindern der umliegenden Gemeinden zugute kommt?

Die Neufantannaer schwäbischen Kinder mußten aber die Neuaraber oder Temeschwarer deutschen Mittelschulen besuchen. Man untersuchte die Angelegenheit und stellte fest, daß irgendein alter ungarischer Vertrag der Gemeinde die Einschreibgebühren als Einnahmen sichert und als Gegenleistung dafür muß die Gemeinde die Erhaltungsgebühren dieser Schule decken. In dem Vertrag waren demzufolge Rechte und Pflichten festgelegt, jedoch ist man — wie dies meistens der Fall ist — nur bei den Pflichten geblieben und der romänische Notar, welcher seinerzeit dort gewirkt hat, hat die Leute niemals aufgeklärt, daß sie auch Rechte haben müßten.

Der Gemeinderat stellte sich demzufolge auf den Standpunkt, daß dieser einseitige Vertrag zwischen der Gemeinde und dem Staat aufgelöst werden muß, und nachdem die Jorga-Regierung auf damaliges Ansuchen des Abgeordneten Hans Beller (man möge aus der Neufantannaer Mittelschule eine deutsche machen oder sie einstellen, da sie in einer schwäbischen Gemeinde keinen Zweck hat) als außerbudgetär erklärte, respektive sie als Staatsschule einstellte, so war die Angelegenheit für uns Schwaben teilweise erledigt.

Nachdem aber der dortige Schuldirektor seine Stelle nicht verlieren wollte, so machte er eine romänisch-nationale Frage aus der Angelegenheit, verpflich-

tete sich zwar, daß das Schulkomitee (?) für die Aufrechterhaltung der Schule sorgt, das heißt, sämtliche Kosten bezahlt, versucht aber immer noch im Wege der Araber Präfektur, die schwäbische Gemeinde Neufantanna dazu zu zwingen, daß sie die Kosten der Schulen — im Sinne des dadurch ungültig gewordenen Vertrages — deckt.

Gegen diese Zumutung hat der Neufantannaer Gemeinderat, der begreiflicherweise von einer Zahlung nichts wissen will, bereits einigemal appelliert und erhielt auch von dem Revisionskomitee recht.

Unterdessen kam wieder eine neue Regierung, und während man in Habsfeld unsere deutsche Mittelschule, trotzdem wir dieselbe selbst erhalten wollten, einfach sperrte, versucht man hier mit allen Mitteln, die Schwaben der Gemeinde Neufantanna zu zwingen, die Lasten dieser romänischen Schule für die umliegenden romänischen Dörfern auch weiterhin zu tragen. Abgeordneter Hans Beller hat diesbezüglich schon unzählige Male beim Unterrichtsministerium vorgeschrieben, erhielt aber immer den Bescheid, daß die Angelegenheit erst gründlich untersucht und die gegnerische Partei auch angehört werden muß.

Wie uns nun Abgeordneter Beller mitteilt, war er dieser Tage wieder beim Unterrichtsminister in dieser Angelegenheit „um die Antwort“ und da stellte sich der Unterrichtsminister auf den Standpunkt,

daß die Schule eigentlich mit dem Staate nichts zu tun hat u. außerbudgetär ist, demzufolge im besten Fall von dem Schulkomitee erhalten werden kann.

Was die Präfektur macht, gehöre nicht in das Ressort des Unterrichtsministeriums. Und darin hat der Unterrichtsminister eigentlich recht, aber man kann die Neufantannaer Schwaben keinesfalls zur Erhaltung dieser Schule zwingen und im besten Fall, wenn es schon eine nationale Frage ist für die romänischen Gemeinden in der Umgegend von Neufantanna, so mögen dieselben die Kosten zur Aufrechterhaltung „ihrer“ Schule dementsprechend, wie sie Schüler in dieselbe schicken, beitragen. Dies können wir keiner Gemeinde verübeln, aber wir Schwaben haben bisher schon genügend geopfert dafür, daß einige Herren fette Stellen haben.

Es wäre daher angebracht, wenn man diesen Standpunkt auch einmal bei der Araber Präfektur einsehen und demnach handeln würde, da ansonsten noch lange keine Ordnung in diese sonnenklare Angelegenheit kommen wird.

# Zoltan Frango — freigesprochen

Erpressungsprozeß der Temeschwarer Sparaffäre.

Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, hat die „Erste Temeschwarer Sparaffäre“ den Journalisten Zoltan Frango, der Erpressung angeklagt, weil er nämlich des in Bukarest erscheinenden Lebens des Generaldirektors Paulmann einen Artikel schrieb, von dem die Bankleitung noch während des Drucks durch einen Angestellten des Blattes Kenntnis erhielt. Sie trat hierauf mit der Redaktion in Verbindung und erzwang, daß der Artikel erscheine. Zur Schadloshaltung wurde bereits gedruckte Auflage und den Luft durch verbotenes Erscheinen des Blattes bezahlte die Bank 10.000

Dennoch erstattete die Bank die Anzeige wegen Erpressung, was

Sie werden nicht anders achtsam. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Eine Schachtel Lei 1.12.

Seine hatte, daß Frango seinerzeit haffet wurde.

Nach mehreren Verhandlungen vor dem Senat zu Ende geführt. Die Meinung der Schwäbischen Gemeinde senats kam es jedoch zu keinem Urteil. Die jetzt durchgeführte Verhandlung hat aber mit dem Freispruch von Frango sowie der Mitangeklagten Franziska und Eugen Kenderes geführt. Ein Urteil hat der Staatsanwalt abgegeben.

# Firmungs-Geschenke Uhren, Juwelen

billigt bei der Firma CSAKY Arab, gegenüber der Luther-Kirche

# Das tägliche Brot wird

damit bessere Preise für die Wirtschaft erzielt werden.

Bukarest. Im Abgeordnetenhaus terpellierte der Cuzist Baskle im Namen der hohen Brotpreiskommission, daß man es nicht vermeiden könne, daß die südbischen Bäcker die Bäckerei auszuwuchern. Er forderte die Bäckerei zu einem Preismaximalpreis.

Mitrescu (Sozialist): Es sind doch nur Juden Bäcker.

Cuza: In der Moldau ist jeder Jude.

Mitro erklart in seiner Antwort für die Landwirtschaft menschliche Gerechtigkeit werden müssen. Deshalb die Maximalpreise nicht eingeführt werden.

\*) Die schwere Frage ist gelöst. Kaufen wir jetzt schöne Brautkleider und weihnachtliche Güter und billige Seiden? Die große Seidenmarkt im Winter ist geläutert.

# Unbegründete Verdammnis

eines Gelehrten Fleischschneiderei. Gelegentlich der Viehschau in der Fleischschneiderei Johann durch falsches Geruch einmündiger Landbesitzer in den Verdacht, krank zu sein, geschlachtet zu haben. Nur durch das gute Aufsehen seines Fleischschneiderei war der Mann gezwungen, eine Untersuchung seiner Vorräte und Fleischwaren durch den jamaischer Tierarzt vornehmen zu lassen, die bewiesen hat, daß man den treibenden in ganz gemeiner Weise leumbet hat, da der tierärztliche Bericht nur von gesundem Fleisch herrührend Ware spricht.

# Schul-Tasche

aus Leder und Leinwand, sowie in verschiedenen Größen. KRAMAROV Arab, gew. Freiheitsplatz

# Ich zerbrech' mir den Kopf



Über den Entwicklungsgang der Eisenbahn, der sich im Gange eines Krebseis nach rückwärts bewegt. Die Eisenbahn ist unrentabel geworden, und wird noch immer unrentabel, wenn die Fahrpreise beibehalten werden, die sich kein Mensch mehr leisten kann, was zur Folge hat, daß niemand mehr mit der Eisenbahn fährt, der nicht unbedingt fahren muß. Darauf ist es zurückzuführen, daß die Eisenbahn auf den meisten Strecken leer läuft. Um dieses Uebel zu beheben, hat sich die Eisenbahn-Generaldirektion zu einer Maßnahme entschlossen, die neuerdings beweist, mit wie wenig kaufmännischem Sinn bei der Eisenbahn gearbeitet wird. Es wurde einfach beschlossen, eine ganze Anzahl von Zügen — im Banat allein 45 — einzustellen und man hofft dann, mit dem verminderten Eisenbahnverkehr auf die Rechnung zu kommen. Uns will es nicht einleuchten, daß dies der Fall wäre, weil sich dadurch ja bloß die Betriebskosten vermindern würden, ohne die Einnahmen beträchtlich zu vermehren, während die kolossalen Kosten der Verwaltung und Erhaltung der Eisenbahn dieselben bleiben. Eine Rentabilität wäre nur dann zu erwarten wenn auf die Erhöhung des Umfanges hingearbeitet würde. Dies wäre aber nur durch eine Verminderung der Fahrt- und Transportgebühren auf einen solchen Stand möglich, der den heutigen Preisverhältnissen entspricht. Jedes andere Experiment ist für die Bahn und führt zu keinem Ergebnis. Der Eisenbahnverkehr muß sich billiger und intensiver gestalten als der Verkehr mit Autos und Autobusse, sonst wird die Eisenbahn ganz und gar unmöglich. Es muß auch bei der Eisenbahn einmal ein kaufmännisches System eingeführt werden, um den Betrieb rentabel zu gestalten.

Über ein „Flötentonzert ohne Flöte“ in Perjamosh. Perjamosh ist bekanntlich keine Stadt und hat aber auch den Rahmen eines Dorfes überschritten, so daß es nach den deutschen Begriffen ein Marktstädtchen genannt werden kann. In solchen Marktstädtchen haben Künstler die meisten Ausflüchte zur Geltung zu kommen, resp. Geld zu verdienen. Dies hat auch ein Flötentkünstler namens Sutu Demeter aus der Lugoscher Gegend ausfindig gemacht und in der Gemeinde ein großartiges Flötentonzert angekündigt. Karten wurden im Vorverkauf „an den Mann gebracht“, damit die Einnahmen für den Abend den Herren Künstlern, die auftreten sollten, gesichert sind. Viele der Karteninhaber blieben aber zuhause und im Dacia-Hotel versammelten sich nur ungefähr 20 Liebhaber der Kunst, die den Abend für ihr bezahltes Geld genießen wollten. Der Herr Oberflötenspieler trank aber seelenruhig seinen Kaffee und erklärte dann den anwesenden Gästen, daß er bei einem solch geringen Interesse nicht geneigt ist, mit „seinem Ensemble“ den Deutschen etwas vorzuführen. Das Flötentonzert unterblieb und man vergaß auch den Deuten das Geld für die bezahlten Karten zurückzugeben, so daß sich die Perjamoscher ihr Flötentonzert zu der Eintrittskarte selbst denken konnten.

Wie wohl eine Abwechslung auch den alten Leuten an Kirchweihlagen kommt. In Perjamoshen war Sonntag Kirchweih und da kam auch ein altes, ansonsten krummgehendes, 60-jähriges Großväterchen mit „seinem Steden“ ins Wirtshaus neugierig, um zuzusehen, wie die Jungen tanzten. Die wunderbare Musik und die brüllende Hitze fleg aber dem alten Herrn berart in die Sinne, daß er bald auf „seinem Steden“ vergessen hat. Er fing zu tanzen an und tanzte bis zum nächsten Tag morgens, zum größten Gaudium der Jugend, ununterbrochen. Dann kam der gewöhnliche Mittag mit all' den vielen Sorgen, die heute uns Menschen bedrücken. Der Mann hat vergessen, daß er von seiner Wirtin-Maische Schnaps brennen sollte, weil doch für ihn der Kessel bestimmt war. Rasch wollte er das Versäumte nachholen und dann stellte sich die zweite Überraschung heraus: man hat dem Alten, während er das Tanzbein schwenkte, die Maische gestohlen, so daß er neuer wahrscheinlich keinen Schnaps wird trinken können und noch lange an die „verluchte“ Kirchweih denken wird.

Staubend billige Preise! Staubend billige Preise!

Nur aus erster Hand „Leipziger Haus“ kaufen Sie am billigsten

## SPEZIALITÄTEN in Persianer und Breitschwanz

sowie aller Art Pelzwaren im

### Pelzwarenhaus Ticmann

Leipzig, Joseffstadt, Herrengasse 4.

Engros!

Achten Sie genau auf die Adresse!

Endetail!

## Gegen ungerechte Besteuerung des Banates

Stellungnahme der Deutschen Partei zum Gesetzentwurf über dringende Finanzmaßnahmen.



Bukarest. Namens der Deutschen Partei nahm Abg. Dr. Kaspar Muth im Parlament zu dem Gesetzentwurf über dringende Finanzmaßnahmen Stellung. In seiner Rede sprach Dr. Muth über die Finanzlage, die er auf die schlechte Finanzgebarung des Landes zurückführt, die — wie er sagt — in keinem Staate Europas so viel kostet, wie bei uns. Redner besprach das Steuersystem und brachte dasselbe mit den Rohheiten und Grausamkeiten bei der Steuereintreibung, mit den Bestechungen und der Korruption, der wir auf Schritt und Tritt begegnen, in Zusammenhang, wodurch die allgemeine wirtschaftliche Not noch verschärft wird. Im weiteren Verlaufe seiner Rede führte Dr. Muth noch folgendes aus:

Ausbeutung des Banates. — Die Propaganda an der Grenze.

Bei uns im Banat zahlt der Landwirt nach einem Joch Feld soviel Steuer wie der Landwirt in der Umgebung von Craiova nach 1 1/2 Joch, — wo es doch allbekannt ist, daß die Felder in der Umgebung von Craiova vielleicht die besten im ganzen Lande sind. Im Banat zahlt der Gewerbetreibende, der Kaufmann, der Freiberufler (Arzt, Advokat, usw.) 2—4-mal soviel Steuer als sein Kollege hier in Bukarest oder im Regat. Im Banat und besonders in Minderheiten-Komitatzen werden die Steuereintreibungen mit solcher Brutalität betrieben, daß überall 90—95% der Steuern eingehoben wurden. Bei uns ist das Unglück einer Familie ein doppeltes, wenn der Vater stirbt. Mit ihm sinkt gewöhnlich auch ein Großteil des Familienvermögens in das Grab, denn die Verlassenschaft, bis sie zu den Erben gelangt, wird „vergolzt“ bei der Inventur, dann beim öffentlichen Notar, dann wünscht der Perceptor das Seine, dann kommt erst der vielbeschworene Kontrolleur der Finanzadministration, der die Schätzung so oder so macht, je nach der Bereitwilligkeit der armen Erben, dann kommt erst in letzter Reihe der Staat mit seinen Erhebungen, gegen deren unerträgliche Höhe die Erben sich erst recht noch wehren müssen, mit Mansbrücknahme eines Rechtsanwaltes, der dann auch noch seine Gebühren bekommen soll und zum Schluß bleibt nichts oder wenig für die Erben.

Ungulänglichkeit des Gesetzentwurfes. — Beamtenfrage.

Wenn irgendwo, so ist dort im Banat, an der westlichen Grenze des Landes, eine gerechte Verwaltung und Steuerbehandlung notwendig. Die Kothermere-Kritikler flüchten aus Ungarn über die Grenze herüber. Wie sollen wir gegen solche Propaganda arbeiten können,

wenn Sie uns nicht helfen, diesen Zuständen ein Ende zu machen?!

Nun, um konkreter zu werden, behaupte ich, daß weder Art. 1 noch der ganze Gesetzentwurf die beabsichtigten finanziellen Wirkungen ergeben wird.

Es fehlt dem Gesetzentwurf die Entschlossenheit, das ganze Finanzproblem anzufassen. Bei solch einem horrenden Defizit, wie wir es haben, wo die Staatseinnahmen monatlich etwa eine Milliarde betragen, die Ausgaben aber nahezu zwei Milliarden ausmachen, muß man doch mit der Entschlossenheit des Chirurgen das Messer anlegen. Da nützt es nicht im Geringsten zu beschließen, daß der höchste Gehalt monatlich Lei 35.000. — nicht überschreiten kann, oder daß neue Beamten-Ernennungen nicht geschehen dürfen. Das Ersparnis wird dabei zu mager sein. Etwas anderes wäre zu beschließen,

daß 40 — 50% der Beamten abgebaut werden, wie man es auch in anderen Staaten tat.

Die Einnahmen können in einem zugrundegewirtschafteten Lande nicht mehr gesteigert werden. Da können wir nur radikale Ersparnisse vornehmen.

Ich erkläre mich auch dagegen, daß die Steuerfreiheit der Neubauten verlegt werde durch eine 1%-ige Taxa katastrica. Es geht sich nicht in einem Rechtsstaate, die gesetzlich erworbenen Rechte nachträglich zu beschneiden.

Sonstige Ersparnisse.

Ersparnisse können ganz gewaltig bei den Handels- und Landwirtschaftskammern vorgenommen werden. Auch die Landwirtschaftsräte (Consulterate agricole) haben keinen Sinn mehr. Die Agrarreform ist beendet, die Konsulterate können daher abgebaut werden. Sie tun heute ohnehin nicht viel anderes, als die Gemeinden und Komposseforate in ihrer Hutweibegebarung zu kontrollieren, besser gesagt zu schikanieren.

Die Auslandsschulden.

Aum Schluß nur noch eines. Ohne Konvertierung unserer Auslandsschulden wird der Staat bei allen Anstrengungen das Gleichgewicht unserer Staatsfinanzen nicht herstellen können. 6—7 Milliarden nur an jährlichen Zinsen können wir nie u. nimmer leisten bei einem Einnahmestand von höchstens 16—20 Milliarden und besonders bei den heutigen unerhöht stehenden Agrarpreisen. Die Regierung scheint noch immer zu hoffen, daß uns der Wälferbund und seine Finanzkapitalisten helfen werden. Ich glaube gar nicht daran und deshalb möchte ich die Regierung warnen, ihre Wirtschaftskonzeption auf einem solchen Trugschluß aufzubauen.

## Rinder und Schweinepreise

im Banat.

Der Rinderpreis für prima Ware bewegt sich zwischen 12 und 14 Lei pro Kilogramm Lebendgewicht. Die Nachfrage ist sehr gering, nachdem zufolge der vielen Einschränkungen nicht mehr als 1 Waggon Ochsen pro Woche exportiert werden kann.

Die Schweinepreise haben sich in der letzten Woche sehr stark erhöht und werden für Exportschweine 18—21 Lei pro Kilogramm Lebendgewicht bezahlt. Schwere Mangoltha-Schweine werden gesucht, englische Schweine sind hingegen etwas vernachlässigt. Die große Preiserhöhung ist in erster Linie dem Umstande zuzuschreiben, daß zufolge der Suche das exportfähige Material beinahe ganz verschwunden ist.

In Großwardein, welche Gegend für den Export freigegeben ist und außerdem nahe an der Grenze liegt, werden für Exportschweine bis 27 Lei pro Kilogramm Lebendgewicht bezahlt.

## SEIDE

zu

Fabrikpreisen

bei

J. EISELE

Arad, gem. Forrangasse Nr. 2.

## Neue Mißbräuche

bei der Marine. — Abermals Millionenverluste.

Bukarest. Der pensionierte Vizeadmiral Nizea macht Enthüllungen über neue große Unterschlagungen bei der Marine. Er schreibt in der „Lupta“, er habe 60 Dossars überprüft und dabei sehr traurige Feststellungen gemacht.

Bei einer Offertverhandlung hat die italienische Firma „Pet“ eine Lieferung mit 29 Millionen bestanden. Nachher aber wurde das Offert auf 40 Millionen abgeändert. Bei einer anderen Lieferung, um die sich die Keschija-Werke mit 4 Millionen bewarben, wurde die Lieferung abermals der Ital. Firma zuerkannt. Auch hier wurde das Offert auf 8 Millionen gefälscht. Und bei einer dritten Lieferung wurde der Staat um 29 Millionen geschädigt.

## Opfer der ägyptischen Königsgräber.

London. Wie bekannt, sind bei den Ausgrabungen der ägyptischen Königsgräber noch fast alle, welche an denselben teilnahmen, auf rätselhafte Weise gestorben. Jetzt sind der Glasgower Ingenieur Most Hess und dessen Freund Duffel, die seit dem tragischen Tode Lord Carnarons die Ausgrabungen leiten, unter geheimnisvollen Umständen ebenfalls gestorben.

Es wurde eine umfassende Untersuchung eingeleitet, man steht diesen rätselhaften Todesfällen aber machtlos gegenüber.

Einweihung der Sanleaner Kirche.

Wie man uns aus Sanlean berichtet, wird dort Sonntag den 2. Oktober die Einweihung der neuerbauten Kirche stattfinden. Für das gute Gelingen dieser Festlichkeit werden seitens der dortigen Bevölkerung schon jetzt große Vorbereitungen getroffen.

## Druckorten für Käsereien

wie auch Staniofdruck auf Spezialmaschinen liefert zu den billigsten Preisen die Buchdruckerlei der „Araber Zeitung“. Geben Sie Ihre Arbeit vergeben, verlangen Sie Preisofferte!

## Tragischer Selbstmord

eines Kleinbeschlägerer Lehrlings.

Wie aus Kleinbeschlägerer berichtet wird, hat sich dort der 16-jährige Kaufmannslehrling Franz Philipp in einer Scheune des Elternhauses erhängt.

Der Morsche wurde nämlich unbearbeiteterweise dessen verdrängt, daß er 20 Lei entwendet hat. Dieser ungerechtfertigte Verdacht verbitterte den Jungen berart, daß er sich erhängte.

Als seine Angehörigen ihn auffanden, war er bereits tot.

# Bei Rheuma-

hischen Schmerzen aller Art, Gicht, Malaria u. ähnlichen Erkrankungen wirken Logal-Tabletten rasch u. sicher. Ueber 6000 Verste-Gutachten, darunter solche von vielen bedeutenden Professoren und Krankenhäusern. Geradezu überraschende Erfolge in Fällen, in denen kein anderes Mittel half. Ein Versuch überzeugt! Bestellen Sie aber auf Logal! In allen Apotheken. Bei 50—

# Logal

### Kampf um die Rudnaer Gemeindefasse.

**Gewalttätigkeit eines Abgeordneten gegen Gerichtsorgane.**

In Mariaradna hat sich ein nicht alltäglicher Fall ereignet, der noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Der Rudnaer Advokat Dr. Valerius Suciu hat an die Gemeinde eine Hauszinsforderung für die in seinem Hause untergebrachte Schule. Da die Gemeinde nicht bezahlte, trat Dr. Suciu klagbar auf. Er gewann den Prozeß, und da die Gemeinde noch immer nicht zahlte, erschien er mit dem Exekutor im Gemeindehause, um die Pfändung vorzunehmen. Als der Advokat mit dem Exekutor im Gemeindehause erschien, bemerkten sie, daß ein Mensch mit der Geldkassette aus der Gemeindefeste verschwinden wollte. Der Exekutor lief ihm aber nach u. entriß ihm die Kassette, in welcher sich 5000 Lei befanden.

Als sich dies abspielte, kam der Abgeordnete Johann Dragan in die Gemeindefeste, der, als er hörte, von was die Rede sei, den Advokaten aufforderte, das Geld zurückzugeben. Da sich der Advokat weigerte, entriß der Landesvater ihm dasselbe. Es entstand ein Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete.

Dr. Suciu hat gegen den Abgeordneten die Anzeige wegen Gewalttätigkeit gegen die Behörde erstattet.

## Offener Brief: an Herrn Franz Blastovics, Temeschburg.

Sie werden es vielleicht als absonderlich finden, wenn ich auf die Angriffe Ihrer Zeitung nicht dieser, sondern Ihnen antworte. Ich verstehe, daß Weltanschauung gegen Weltanschauung, Presse gegen Presse, Mensch gegen Mensch ankämpft, Presse gegen Mensch ist ungleich, Mensch gegen Presse, ausichtslos. Darum nehme ich an, daß Sie soviel Mitterlichkeit aufbringen, meine Antwort selbst entgegenzunehmen, umso mehr, da Sie doch der Befehlshaber Ihrer Gruppe und Zeitung sind und ohne Ihre Einwilligung dort nichts geschehen kann, daher Sie mit den Angriffen einverstanden sind.

Und nun zur Sache. Es hat sich da eine neue Partei gegründet, die ein Parteiprogramm veröffentlichte. Sie betritt das Programm, das wohl nicht vollkommen ist, aber keinesfalls schlechter, als das Programm der Autonomiepartei war, trotzdem dieses von einem Juristen, jenes aber angeblich von vier hiesigen Meisterleuten zusammengestellt wurde. Da Sie aber mich hinter diesem Unternehmen wittern (ein Beweis mangelnder Menschenkenntnis), der ich aber diesen Dingen vollkommen fernstehe, kommen Sie auf die geistreiche Bemerkung, es wäre in diesem Programm von allem die Rede, nur von der „vertrachten Kaufbank“ nicht.

Diese geniale Verquickung der Dinge reizt zwar zur Satire, aber ich will den Reiz diesmal unterdrücken und mich auf die „vertrachte Kaufbank“ beziehen, umso mehr, da es Ihnen schon öfters gelüftete, diesen Ausdruck zu gebrauchen. Sie wissen ganz genau, daß diese Bank Ihre Gründung war, daß sie unter der Leitung Ihres Vertrauten mit materiellem und moralischem Verstand zu Tode gewirtschaftet wurde. In diesem Zustande konnte man sie uns auflösen und unsere Tätigkeit war ein ohnmächtiges Ringen nach Rettung.

Dies betrifft mich an der Bank. Wäre es mehr, hätte ich etwas davon vergangen, was gegen die Gesetze der Moral oder die der öffentlichen Ordnung verstößt, so hätten Sie gewiß keinen weißen Fleck an meiner Ehre gelassen. So müssen Sie sich mit der Bezeichnung „vertrachte Kaufbank“ bescheiden.

Wenn man aber die vertrachten Banken nach den Vorschriften der Direktion bezeichnet, so könnte man nach der Regel der Association leicht darauf kommen, daß es noch eine **vertrachte Blastovicsbank und eine vertrachte Muthsbank und eine vertrachte Heiterbank**

Also nur sachte mit den vertrachten Banken. Sie dürfen mit einer gar so kurzen Erinnerungsgabe der Menschen doch nicht rechnen. Es steht Ihnen bei Ihren besonderen Fähigkeiten nicht gut, sich solche „Leichtigkeiten“ zu erlauben. Man hat Ihren genialen Gesinnungswechsel mit ins Spiel genommen. Wenn Sie aber mit dem Worte „Erinnerung“ herumwerfen, wenn Sie in national-politischen oder wirtschaftlichen Dingen den Straßgott spielen wollen, so werden Sie das Entgegengesetzte dessen erreichen, was Sie in unserem Volkskörper anstreben.

Sie lassen nun einen „alten Volksparteiler“ zum Worte kommen, um einen zweiten Angriff gegen mich richten zu können. Der die betreffende Notiz schrieb, ist kein alter Volksparteiler. Denn die alten Volksparteiler können deutsch. Wer aber so schreibt: „solte der Biererrat über Nacht Fähigkeiten entwickelt haben“, kann noch nicht deutsch.

Sie schreiben — und jetzt nicht zum erstenmal —, ich hätte schon deshalb kein Deutscher sein, oder die Interessen des Deutschtums verfolgen können, weil ich „irgendwo bei Segedin“ als ungarischer Professor „sah“. (Sehr geistreich.) Ich bin aber in der Lage, Ihnen weitere ähnliche Beweise meines Renegatentums in die Hände zu spielen. Ich war nicht nur ungarischer Professor, sondern, bevor ich das wurde, schrieb ich ein wissenschaftliches Werk aus dem Gebiete der magyarsprachigen Sprachforschung, das von Universitätsprofessor Simonyi als Quellentext magyarsprachiger Sprachwissenschaft bezeichnet und seinen Hörern als solches anempfohlen wurde. Dann kam ich in eine weit „ungarischere“ Stadt, als Segedin, nämlich nach Segled.

Und jetzt staunen Sie. Schon als Hochschüler hatte ich Beziehungen zu dem „Deutschen Tagblatt für Südbungarn“, und als Professor in Segled unter dem „Subas paraktot“ war ich Lektor und Mitarbeiter des „Deutschungarischen Volkstreund“ und der „Heide“. Sie sind entrißt? Und mit Recht. Aber die verdiente Strafe folgte mir auf den Fersen. Denn in Weiskirchen hat man meine Gesinnung satt bekommen und durch die „Protektion“ Ihrer Freunde Joanovics und Ferencsy kam ich — mit Respekt zu sagen — nach Nagybalo, wo ich drei Jahre für meine Gesinnung sitzen mußte. Als Ihr „alter Volksparteiler“ mich irgendwo bei Segedin fand, ging die deutsche Sorge der Volkspartei zu Ende.

So wurde ich im Bande herumgequält. Darum bitte ich Sie ganz innig, lassen Sie mir das hiesige Deutschtum. Es hat mir und meiner Familie nur Not, Entbehrungen, Verfolgungen, Lebensenttäuschungen und eine Blüthenwanderung eingebracht, und dies dürfte Sie doch bestrafen.

Sie beginnen nun die Hege, denn mein langes Schweigen geht Ihnen auf die Nerven. Ich nehme, wenn Sie es so wünschen, Ihre Kampfanfrage an. Ich nehme sie an (denn es käufen sich die Kullstengeheimmisse und Bestrebungen nach Volkserbarmung), natürlich in der Voraussetzung, daß mir der „Biererrat“ sein Blatt zur Verfügung stellt.

Ansonsten verharre ich als Ihr ergebener:  
**Dr. Michael Rausch**

### Die Hasfelder Professoren haben den Wanderstab ergri-

Aus Hasfeld wird uns geschrieben, mit welchen Gefühlen unsere langjährigen Professoren von hier gegangen sind, gehen mußten, weil es gewissen Leuten gelungen ist, die Aufstellung der 55 Jahre alten Hasfelder Mittelschule herbeizuführen? Unterlassen Sie lieber diese Frage! Herausgerissen ihrer bisherigen, ihnen lieb und gewesenen Umgebung, mit einer Haltsforderung von fünf Monaten, geliehenem Gelde und mit Hinterlassung ihrer Lieben in der größten Ungewissheit mußten sie sich an ihre neuen Dienststellen begeben.

Obwohl diejenigen, die ihnen und ihren Familien dieses Los bereiteten, wissenschaftliche empfinden ob ihres Unrechts. Ob sie wohl etwas wie Reue fühlen des Unheils, das sie über vier brave und redliche Familienväter gebracht?

Die Professoren Christian Kunst und Michael Heng begaben sich am Montag nach Fogarasz, Professor Josef Lint am Mittwoch nach Semleu (Sziget somlyo) und Professor Anton Blasko am Donnerstag nach Alexandria, Ägypten. Sie traten ihre neuen Dienststellen auf Grund eines Telegramms an, das sie Montag, den 19. September vom Temeschwarer Schulinspektorat erhielten.



**Amerikanische Radio-Apparate**  
sind besser und billiger, auch Zahlungserleichterung bei  
**KECSKEMÉTI**  
Optiker Limisoara Felbis Straße  
bis a bis dem Lloyd.

### Gelbsthilfe-Versammlung in Neuarad.

Die Banater Führer der Nationalsozialistischen Selbsthilfebewegung der Deutschen in Rumänien treffen sich heute, Samstag in Neuarad zu einer Führerbesprechung. Diese Gelegenheit wird gleichzeitig auch dazu benutzt, am Sonntag Abend um 9 Uhr im Kornett'schen Gasthause im Rahmen einer Volksversammlung die Ziele und Aufgaben der Bewegung bekanntzumachen. Es werden sprechen: Gauleiter Karl von Müller, Praf. Hans Ed., Maurus, Prof. Hoch u. a. Die Neuarader Ortsgruppe wird mit Liedern und Sprechchören zum guten Gelingen des Abends beitragen.

**Verständigung.**

Wir beehren uns dem w. Publikum, sowie unseren Bekannten zur Kenntnis zu bringen, daß wir bis a bis des Militärlichen Färbereigeschäftes in Arab eine Spezialehandlung zum

**„Weißen Elefant“**

eröffnet haben. Wir werden den heftigen Verhältnissen entsprechend, dem p. t. Publikum mit den billigsten Preisen u. sorgfältigster Bedienung zur Verfügung stehen.

Hochachtungsvoll  
Kemerle u. Wagner, Arab

### Großes Schadenfeuer in Radlat.

Wie uns aus Radlat berichtet wird, entstand dort im Hause des Landwirtin Johann Poteanu ein Feuer, das sehr rasch um sich griff und die Getreidespeicher in Brand setzte. Nach mehrstündiger Arbeit der dortige Feuerwehr gelang es, das Feuer einzudämmen. Nichtsdestoweniger wurde das Gebäude ein Raub der Flammen.

Dem Feuer sind 7000 Kilogramm Weizen, 100 Kilogramm Speck, 33 Kilogramm Butter, verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie Kleider zum Opfer gefallen. Der Schaden beläuft sich auf über 100.000 Lei, ist aber durch Versicherung gedeckt. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, um die Entstehung des Feuers festzustellen.

gibt, welche einen weit tieferen „Stachel“ in den Herzen unseres Volkes und in unserer gesamten Volkswirtschaft hinterlassen haben.

Während Sie aber außer der giftigen Benennung nichts Weiteres zu sagen haben, fällt es jedem denkenden Menschen ein, daß von Ihrer und Consorten vertrachten Banken ganz andere Dinge geschrieben werden könnten. Es wurden nicht nur einmal in den Spalten deutscher Zeitungen ganz ehrenrührige Anschuldigungen veröffentlicht, von der vertrachten Blastovicsbank wurde sogar geschrieben, wenn es nicht gelungen wäre, selbe den Reichsdeutschen aufzuschwären, so würde

die Direktion hinter Schloß und Riegel sitzen.

Wissen die Herren, was das auf Deutsch bedeutet? Sie wissen es, und während Sie wegen jeder Nichtigkeit zur Waffe der Presseprozesse greifen, haben sie diese furchtbare Beschuldigung wortlos eingestekt. Sie haben, als ich über Ihren Bankrott einen Artikel nachbrachte, mich sofort eingeklagt und in Ihrer Zeitung gedroht, daß ich einer furchtbaren Strafe entgegenstehe. Warum haben Sie diese Klage zurückgezogen?...

müssen es wissen, daß der deutsche Kaufmann berufen ist, das Beste zu den billigsten Preisen abzugeben. Wenden Sie sich mit Vertrauen bei Einkäufen von

**SCHNITTWAREN**  
an die deutsche Firma  
**Nikolaus Becker**  
Schwäbisches Volkswarenhause, Temeschwar-Stadt, Donplatz Nr. 8.

Ein Kleinsanktnikolauser Messerstecher spurlos verschwunden.

Der Kleinsanktnikolauser Einwohner Marian Sava erstattete bei der Gendarmerie die Anzeige, daß sein Schwager, Nikolaus Semlacan, ihn in seiner Wohnung überfiel und ihn mit Messerstichen schwer verwundet. Der Messerheld ist seit dann spurlos verschwunden. Die Erhebungen wurden eingeleitet.

Reine Pfändung von Werkzeugen.

Das Finanzministerium hat ein Rundschreiben an alle Finanzverwaltungen des Landes gerichtet und sie neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Sequestrierung der Werkzeuge von Handwerkern, die mit ihren Steuerzahlungen im Rückstande sind, nicht gestattet ist.

**!Großer Herbst-Markt im „Goldhaus“**  
Temeschwar, Innere Stadt Dompl. Arab, Bulev. Reg. Ferdinand 11.

### Eine Kleinsanktnikolauser Frau

zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil sie gepfändete Gegenstände verkaufte.

Die Kleinsanktnikolauser Frau Barbara Filipp wurde seinerzeit vom k. k. Gerichtshof zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil sie für Zwangsversteigerung der ihr gepfändete Gegenstände verkaufte. Infolge Appellation gelangte die Angelegenheit vor die Temeschwarer k. k. Tafel, welche das Urteil des Arader Gerichtshofes bestätigte.

**ARADER KINO-PROGRAMME:**

Central: Dr. Penning, der Frauennachrichtendienst, der Hauptrollen Warner Baxter, Bennet und Michael Barkowhl.

Selekt: „Die spanische Tänzerin“. Voller mit Gesang und Tanz. In den Hauptrollen: Fritz Schulz, Betty Wrb, Ralph W. Moll, Elzli Walsmüller und Oskar Szabo.

**Zahn-Plombe 50**  
**Zahn-Krone 22**  
Porzellanzähne 100, Goldzahn 150

**Mussa Deutsch**  
Dipl. Dentist, Temeschwar III., Carol (Sutbadlstraße) 14

**Zwei Offbenigaer Frauen**  
von einem Wagen überfahren

Der Bewohner einer neben Offbeniga gelegenen Wirtschaft Robert G... kam mit seinem Pferdewagen in G... durch das Dorf gerast. In einer der Straße wollten gerade die 70... alte Amalia Krisk und die 70... alte Gattin des Bernhard Friedrich... ranfam. Die alten Frauen hatten mehr Zeit auszuweichen und wurden beide überfahren. Glücklicherweise... sie ohne ernsthafte Verletzungen davon...

### Kirchweihfest in Guttentbrunn

Am Sonntag beging die Gemeinde Guttentbrunn ihr kirchliches Weisheitskirchweihfest mit 33 Kirchweihpaaren. Als erster Geldherr fungierte Johann Schulz Nr. 252 mit Eva Berg und als zweiter Geldherr Johann Schulz mit Katharina Bach. Den Kirchweihstrauß brachte der erste Geldherr Johann Schulz um den Betrag von 49.000 Lei, der ihn seiner Partnerin Eva Berg verehrte. Den Kirchweihhut trug Michael Kroy der Landwirt Michael Kroy Nr. 23.

Die Kirchweihpaare waren folgende: Johann Schulz mit Eva Berg, Johann Schulz mit Katharina Bach, Peter Sattler mit Margaretha Bach, Georg Gemes mit Eva Schulz, Nikolaus Michelbach mit Katharina Kroy, Peter Michelbach mit Margaretha Kroy, Peter Gemes mit Katharina Sterz, Adam Bauer mit Katharina Gemes, Nikolaus Keil mit Barbara Knapp, Jakob Fersch mit Elisabetha Knapp, Peter Bangert mit Eva Nebel, Johann Schilling mit Eva Luthaus, Matthias Wiebert mit Katharina Luthaus, Peter Fersch mit Katharina Mergel, Adam Neid mit Barbara Schmidt, Johann Schulz 237 mit Elisabetha Buchert, Michael Bangert mit Katharina Luthaus, Georg Keil mit Katharina Michelbach, Johann Schulz mit Katharina Michelbach, Johann Schulz mit Katharina Gemes, Johann Buchert mit Eleonora Helm, Adam Schneiber mit Barbara Vornuth, Nikolaus Buchert mit Katharina Schulz, Nikolaus Katona mit Margaretha Luthaus, Adam Schulz mit Margaretha Fersch, Philipp Mergel mit Katharina Vornuth, Johann Bangert mit Katharina Michelbach.

Die Tanzmusik für die Kirchweihpaare fand im großen Gasthause statt, wobei die Schiller'sche Kapelle für den lustigen Klavierspiel foratete.

Am Montag nachmittags fand eine Zusammenkunft für Kinder u. abends die Verheirateten im Scholz'schen Wirtshause, bei der beliebten Guttentbrunn-Sammelmusik, statt.

Stoffe und Bettzeuge für den Herbst. In sabelschwarzer Auswahl sind die beste Qualitäts-Schnittwaren allerorts im Whitehouse Zentral-Volkshaus in Temeschwar. (2)

### Durch Beizung des Saatgutes mit der Universal-Trockenbeize

# CERETAN

Verhütung von Getreidekrankheiten. Volle gesunde Ernte. Hochwertiges Qualitätsgetreide

Ceretan wurde früher unter der Bezeichnung CERESAN in den Handel gebracht



Zu verkaufen bei:

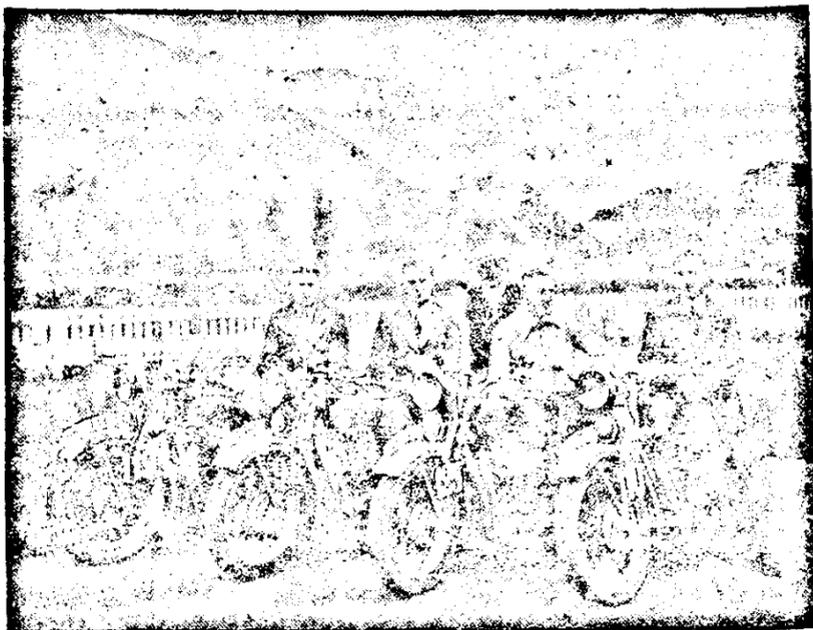
„Mezőgazdák“ S.A. al Agricultorilor, Arad sowie in sämtlichen einschlägigen Geschäften.

Prospekte und Informationen:

„PHARMA“ STUDERUS & Co. București 2. — Strada Spiru Haret No. 5.

## Produkt Bayer-Meister-Lucius

Deutsche Teilnehmer der Sechstagesfahrt.



Die deutsche Ardie-Mannschaft, die sich bisher bei der schwierigen internationalen Sechstages-Alpenfahrt mit Motorrädern außerordentlich gut gehalten hat. Start und Ziel dieser Fahrt, die an die Teilnehmer die höchsten Körperlichen wie fahrtechnischen Anforderungen stellt, war Meran.

### Der Neuarader Student

gefunden.

Vor einigen Tagen hat der Neuarader Einwohner Johann Wilhuti bei der Polizei die Anzeige erstattet, daß sein Sohn, der 18-jährige Schüler der 4. Handelschule Peter Wilhuti aus der elterlichen Wohnung verschwunden ist. Der Junge ist bei der Prüfung durchgefallen, so daß er auf Nachprüfung gehen mußte, bei der er aber ebenfalls durchfiel. Teils aus Schande, teils aus Furcht vor seinen Eltern, zog er es vor, in das Elternhaus nicht mehr zurückzukehren. Die Eltern befürchteten das Schlimmste, zumal der Junge auch seinen Freunden gegenüber äußerte, daß er Selbstmord begehe. Er wurde nun in einem Gasthaus in Neusanktanna gefunden, von wo er mit guten Worten in das Elternhaus zurückkehrte.

# PELZE

schön und billig bei

## BOTZ.

Küchener, Temeschwar, Josefstadt, Gumboldstraße 11, im Hofe.

### Nur 8 Banken

haben Devisenautorisationen.

Aufrecht. Die Nationalbank verbleibt, daß die nachfolgenden Banken das Recht haben, sich mit Devisen zu befassen. Es sind dies: Banca Romaneasca, Banca der Credit Roman, Societatea Bancara Romana, Bank of Roumania, Banca Cristoboloni und Banca Commerciale Italiana.

PRIMA TROCKENE

# PARKETTEN

ZU BILLIGSTEN PREISEN

DELA KRAUSER TEMESVAR N. TELEFON: 13-46

Nun war es wieder Mai! Ein außergewöhnlich schöner, sonniger, warmer Mai nach dem strengen Winter. Und im Garten blühte schon wieder der Flieder. In der Mauer zwischen dem Esen war es ganz blau. Dort blühten die Weissen.

Es war, als sei der alte Garten unendlich dankbar, daß er nicht vernichtet worden war. Es wucherte und blühte und grünte, und die Amseln in die Stare wohnten in ihm. Und der Flieder roch so stark und bekäufte, als wollte er mit aller Macht dem alten Garten Ehre machen.

Marie schenkte und pustete mit einer Hingebung, als stehe ein großes Licht vor der Tür. Der Springbrunnen plätscherte und schloß in hohem Bogen über das Wasser. Das Röhren der schönen verdeckte grünen Gärten, und die rosa Blüten umrankten die Säule.

An einem kühlen, düsternen Abend schritt Verene durch dieses sprossende Leben der Natur. In tiefen Atemzügen genoss sie die herbe, wirrsache Luft. Von irgendwoher erscholl das Klingeln einer heimkehrenden Schwärmerin.

Verene lehnte sich an die alte graue Mauer. Ein Zweig violetter Flieder hing ihr dicht über dem blonden, lockigen Haar. Die feinen Hände starrten sich. Groß u. schnellich ging der Blick des Mädchens in die Ferne. Jemandwo da draußen weckte Graf Schweller.

„Ich liebe dich!“

Verene schlüßte es, und zwei große Tränen persten langsam über ihre schmalen Wangen.

Ein Schatten fiel quer über den schmalen, gelben Weg. Erschreckt schaute Verene auf.

Da stockte ihr der Atem. Eine hohe Gestalt stand am Gartentor. Der Mann blickte zu ihr herüber.

Das Mädchen griff, wie nach einem Halt suchend, in die Ähre des goldenen Fliederbaumes. Sie wollte fliehen, doch ihre Füße versagten ihr. Niemand.

„Nent! Meine geliebte Nent!“

„Nent, gütlich frag es zu ihr herüber.“

Und dann war er bei ihr, hielt sie in den Armen, küßte sie, die völlig willenlos diesem Blick, diesem Wiedersehen gegenüberstand.

Und der Mann küßte. Küßte unersättlich, strich über das goldblonde Haar.

„Nent, liebe kleine Nent, endlich mein! Nun lasse ich dich nie mehr von mir. Nie, nie mehr! Alle Mißverständnisse sind fort. Nur du bist noch da.“

Er hob sie empor, trug sie durch den düsternen Garten, hielt sie von sich ab, betraute sie voll Entzücken und küßte sie wieder voll unsagbaren Glückes.

Und die Frühlingsnacht breitet blau und duftend ihren Mantel um sie.

# Die vom Fliederhaus

Roman von Gert Rothberg  
Copyright by Martin Gschwanger, Halle (Saale) 1931.

(25. Fortsetzung und Schluß).

(Nachdruck verboten.)

Die Vögel zwitscherten! Ganz hoch erhob sich einer von ihnen in die Luft, strebte förmlich zum blauen Himmel empor.

Die Hände des Grafen Schweller umschloßen die Sehne des Sessels. Achlos fiel Alvens Brief zu Boden. Immer tiefer grub sich die steile Falte in die hohe Stirn Karl-Christians. Dann sprang er auf.

„Mutter, wäre es dir recht, wenn wir morgen abreisen? Ich möchte nach Hause.“

Sie blickte ihn verständnislos an.

„Nach Hause? Mein Gott, Karl-Christian, weshalb? Wir wollten doch bis Anfang Mai hierbleiben? Weshalb nur?“

„Mütterchen, wer — vertrieb Verene Veringer aus Eschenhöhe?“

„Nest erhob sich auch Gräfin Maria.“

„Nest, wir sind hier im Garten darüber auseinandersetzen? Wollen wir nicht lieber hinaufgehen?“

„Gewiß, ganz wie du bestimmst, Mama. Aber eine klare Antwort wirst du mir schon geben müssen.“

Er hob Alvens Brief auf, nahm auch die anderen Postfächer an sich und legte ihn.

Wortlos ging sie vor ihm her. Sie wußte: Jetzt würde sich etwas entscheiden!

Draußen in dem kleinen Salon rüßte er ihr den bequemsten Sessel zurecht. Er selbst blieb leich vorübergeneigt vor ihr stehen. Sie kämpfte ein Weichen mit sich, dann sah sie ihn frank und frei an.

„Bitte, frage!“

„Mütterchen, wer vertrieb Verene aus dem Schloß?“

„Ja!“

„Weshalb, Mutter?“

Die Gräfin sah ihren Sohn streng an.

„Du bist selbst, Karl-Christian. Man hatte das junge Mädchen mitten in der Nacht im Walde neben dir getroffen. Ich hatte keine Ursache, sie als Dame zu behandeln und ihr eines unserer Fremdenkammern zur Verfügung zu stellen“, sagte sie stolz.

„Von deinem Standpunkt aus, vielleicht auch von einer irdigen Voraussetzung gebacht, hast du recht gehabt. Daß du mir mein Glück aus Eschenhöhe entzogen, konntest du ja nicht wissen.“

„Karl-Christian?“

„Ja! Verene ist mein Glück. Sie besitzt meine Liebe. Meine erste große, heiße Liebe. Das andere, was in all die vergangenen Jahre zurückfiel,

### Und schon wieder

weht der Wind über die Kulturkoppel. Es will Herbst werden. Rascher wird's schon Abend und am Morgen da liegt schon ein leichter Nebelhauch auf den Feldern. Es werden auch schon die Schulfächer wieder geschwungen und der kleine Hans, die kleine Kessi, die bisher schlafen durften, so lange sie nur konnten, müssen schon wieder morgens früh aus dem Bett, um in die Schule zu gehen, wo sie dann der gestrenge Herr Lehrer oder das gar so mannhaft ernst dreinschauende Fräulein Lehrerin unterrichtet.

Wenn ja der Septembertwind über die Flur weht, atmen die Erwachsenen etwas erleichtert auf. Für sie ist die schwere Arbeit um den Bissen täglichen Brotes vorüber. Noch ein bißchen hacken und scharren, ein wenig pflügen, malzen und eggen, dann kommt schon die Weinklese und somit der angenehme Teil des Jahres. Aber für unsere Kleinen beginnt es eigentlich erst jetzt. Das sorglose Spielen auf der Hutweide, auf der Gasse und dem Treppplatz ist vorbei. Jetzt kommt das lange... lange Hocken und Sitzen auf der Schulbank und das viele Stillstehen. Wie dem Kleinen pausbäckigen Peterl da, den seine Mutter bei der Hand zum ersten Male in die Schule führt, das Herz vor lauter Angst und Sorge in der Brust zittert! Eben, wie den großen, erwachsenen Leuten, die da das Leben auf die harte Bank der stieren Sorgen niederzwingt, es bange ums Herz herum wird, wenn sie da an den langen, dunklen Winter denken, der seine Vorboten schon durch Flur und Feld schickt und bald auch selbst anrücken wird in seinem wohl weihen, aber doch eiskalten Gewande...

Ja, schon bläst der Wind kalt über die Kulturkoppelfelder. Wieder ist ein Sommer dahin und jene „Winter-Leser“ die unser Blatt im Frühjahr wegen „Mangel an Zeit“ abbestellt haben, werden — soweit die wirtschaftlichen Verhältnisse es ihnen erlauben, wieder zurückkommen und den „Freund des Hauses“, die Kraider Zeitung, die neue Hoffnungen und ein Sonnenschein unter ihre Leser in den langen Winterabenden austreut, bestellen... Noch gibt es Viele die unser Blatt nicht abonniert haben, weil sie der irrigen Meinung sind, daß sie die 30 Lei monatlich bei der dreimaligen oder halbjährlichen bei der einmaligen (nur Sonntagsausgabe) nicht erschwingen können. In Wirklichkeit ist es aber nicht so arg und bei etwas gutem Willen läßt sich auch dies machen und selbst das ärmste Haus wird noch in der Lage sein täglich einen Reu für eine Zeitung zu geben, die in keinem Hause fehlen darf.

### Underschwämte Verletzung des Vertrages von Versailles

durch die Siegermächte. — Aufsehen erregender Artikel Lloyd Georges.

London. Der hervorragende englische Staatsmann Lloyd George hat über das Zustandekommen des Vertrages von Versailles einen Aufsatz veröffentlicht, der allgemeines Aufsehen erregt. Lloyd George bezeichnet das Verhalten der Siegermächte Deutschland gegenüber als schändlich, weil sie Deutschland seit Jahren erniedrigten und unter die Befehle der Verbündeten zwangen.

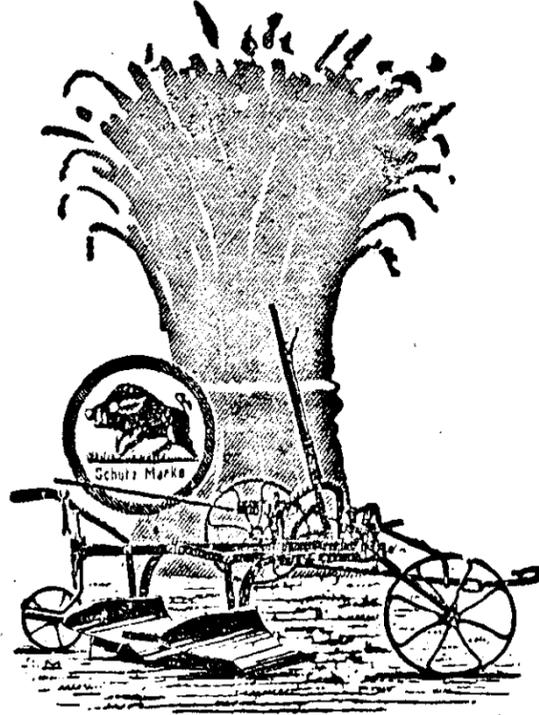
Lloyd George schildert als unmittelbarer Zeuge die Umstände, unter welchen der Friedensvertrag und die Abrüstungsklausel desselben zustande kam. Clemenceau habe damals an die deutschen Delegierten, als sie der Abrüstungskonferenz wegen zauderten, den Vertrag zu unterschreiben, ein Schreiben gerichtet, in welchem er sie versicherte, daß ihre Abrüstung nur die Einleitung der allgemeinen Abrüstung sei. Dies haben sich alle vertragschließenden Mächte zu eigen gemacht.

Von den Personen, welche das Grund-

dokument zu diesen Abmachungen verfaßten, lebt nur noch er (Lloyd George) und De Orlando. Lloyd George erklärt wörtlich:

„Ich, als einer der zwei noch lebenden Zeugen, mache mir jenen Standpunkt der Deutschen, daß die Siegermächte ihre in der Frage der Abrüstung feierlich gemachten Versprechungen schändlich gebrochen haben, ohne Zaudern zu eigen und glaube nicht, daß der andere lebende Zeuge über das schändliche Verhalten der Sieger anders urteilen wird.“

Lloyd George brandschatzt die Politik Frankreichs, die darauf gerichtet sei, Deutschland mit spitzen Bajonetten zu umgeben, um es weiter zur Nachgiebigkeit zu zwingen; er erklärt schließlich, daß keine Nation, in der nur ein Funken Selbstachtung lebt, diese Demütigung ertragen würde.



## Eberhardt-

## Pflüge

an erster Stelle

## Weiß & Götter

Temelshwar VI, Herrengasse 1a

### Marktberichte.

Kraider Getreidemarkt.

In Weizen war heute Freitag ein sehr reiches Angebot, so daß die Käufer 520-600 Lei bezahlt werden müssen, weil eben nur wenig Weizen vorhanden ist. Demgegenüber die Maispreise von 150 auf 140 Lei und der Altmais konnte nur mit Schwere mit 180-200 Lei abgesetzt werden. Gerste und Hafer blieben beim alten Preis von 200-100 Lei.

Temelshwarer Getreidemarkt.

Neuweizen 485, Altweizen 510, Roggen Gerste 220, Hafer 190, Raps 560, Rottklee Luzerneklees ebenfalls 1700 Lei per 100 M.

Wiener Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 760, Roggen Gerste 580, Hafer 440, Mais 280, Raps 360 Lei per 100 M.

Viehmarkt: Fleischschweine 41, Fettfleisch 36 Lei das Rilo Lebendgewicht.

Berliner Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 840, Roggen Gerste 740, Hafer 570 Lei per 100 M.

Viehmarkt: Schweine 34, Schafe 26, Kühe 22, Ochsen 27 Lei das Rilo Lebendgewicht.

\*) Augenarzt Dr. Duschnik kehrt. Arab, Str. Moisa Nicoara

### Wwe Gustav Appeltauer

Telef. 907. Fabrikstr. Veg. Timisoara-Josefstadt, Frühling Telegrammadresse: Appeltauer, Timi



Fässer u. in jeder Größe prima trockener eiche stets la Spezialerzeuger Lagerfässer jede he, Lederfabrikat tungen aus u. Rärche und Fabrik richtungsgemäße im allgemeinen

Solide Pressen Erfindung Auslä Mehrmals prämiert!

war Schmutz! Ich wollte Berene Beringer heiraten, will es jetzt mehr denn je!

Du wirst dich damit abfinden, Mutter. Ich bin an kein Hausgesetz gebunden, ich habe das meinem lieben Mädelchen auch gesagt! Deshalb blieh sie wohl an meiner Seite, als die höchst überflüssige Tat geschehen war. Daß ich sie heiraten wollte, das muß dir ja gerade sagen, daß Berene rein und schuldlos ist. Hätte sie sich mir gegenüber auch nur das Geringste vergeben, hätte ich sie dorthin getan, wo ich die andern Frauen hinstat, die es nicht anders wert waren. Mütterchen, ich habe dich einmal „heilige Maria von Eichenhöhe“ genannt! Sei es weiter für mich — und für mein blondes Mädelchen. Wir werden dich unstmig liebhaben dafür. Würdest du dich weigern, Berene als Tochter zu begrüßen, dann würde ich sie auch so heiraten, so fürchtbar das auch für dich und mich sein müßte. Mütterchen, laß es nicht dazu kommen.“

Gräfin Maria blickte zu dem hochgewachsenen Sohne auf. Unbeschreibliches war in ihr. Dann legte sie ein gütiges, verstehendes Lächeln über ihr Gesicht. Sie streckte die Hände aus, zog den Kopf des Sohnes zu sich herunter.

„So sehr liebst du sie? So? Sie ist zu beneiden, Karl-Christian, denn ihr wird ja dann auch deine Treue gehören.“

Der Graf küßte die Mutter herzlich.

Mütterchen, ich danke dir. Und — wie gefällt dir mein kleines Mädelchen?“

„Sie ist sehr schön“, sagte sie aufrichtig.

„Ja! Schön, bezaubernd schön! Aber ich habe nun keine Minute Ruhe mehr. Alvens schrieb mir, daß sie Handarbeiten herstellt, um davon zu leben. Und ich glaubte...“

„Was glaubst du, mein Sohn?“

Er strich mit der schöngeschnittenen braunen Hand über sein dichtes, blondes Haar. Dann sagte er:

„Als du mir damals sagtest, Melenthin habe sich in aller Stille trauen lassen, nahm ich an, daß Berene seine Frau doch noch geworden sei. Ich richtig, das kannst du nicht wissen. Komm, ich will es dir erzählen!“

Und er gab ein klares Bild von all den Geschehnissen.

Gräfin Maria nickte einige Male mit dem Kopfe. Dann fragte sie:

„Und was nun?“

„Du wirst mich verstehen, Mütterchen! Ich kann hier nicht in Durst und Sorgenlosigkeit leben, während sie sich quält! Sie muß auf einige Wochen zu Tante Helene! Und dann hole ich sie mir so schnell als möglich nach Eichenhöhe. Kannst du mich verstehen, Mütterchen?“

„Ja, ich verstehe dich, mein Sohn. Ich sage auch nicht: Was werden die Leute zu alledem sagen? Ich will dem Schicksal nur dankbar sein, daß dich mir wieder neu schenkte. Doch — du weißt doch nicht, ob Berene Beringer dich noch liebt?“

„Nein, ich weiß es nicht, aber ich fühle es. Sie ist treu!“

„Dann alles Glück mit dir, mein Sohn!“

Sie küßten sich herzlich. Dann sagte die Gräfin:

„Doch der Arzt mag entscheiden, ob du schon jetzt abreisen kannst.“

Warte lieber noch einige Wochen. Es ist jetzt noch kalt und unfreundlich in

Deutschland. Schreibe Berene doch inzwischen!“

Seine stahlblauen Augen lachten sie an, und es durchfuhr sie ein elektrischer Strahl. Wie lange war es her, daß diese Augen sie so angeharrt hatten? So voll Glück!

Der Arzt guckte mit den Schultern. Nach einer Weile meinte er: „Gefahr ist keine mehr. Nicht im geringsten. Doch das Klima bestimmt demjenigen in Deutschland für April noch vorzugieher.“

Nach einigem Nachdenken erklärte sich Schweller bereit, den noch hier zu verbringen. Er wurde aber immer unruhiger, und seine glühten immer sehnsüchtiger.

Am vierten Mal reiste sie von San Remo ab. Alvens Jöberam hatte längst einen Brief in Händen, in dem ihm Kargelegt wurde und in dem er auch strengste Anweisung erhielt, Schweigen, jedoch auch Fremdengard unter allen Umständen von der selbigen Idee abzubringen, zu Berene zu gehen und ihr Aufträge zu erfüllen.

Alvens Jöberam hatte das Schreiben schmunzelnd gelesen. Dann er am andern Tage zu seiner Braut geritten.

Zwischen so und so vielen Klößen meinte er dann pomadig: „Daß nichts bei der Beringer stiden. Sie soll die Ausstattung für das Barren grünlich verhungt haben.“

„O weh, meine schöne Wäsche! Sie bekommt kein Stück davon in die Hände. Gut, daß du gerade heute kommen konntest. Morgen früh zwei trocke Rärbe hinaufahren werden. Nun werde ich aber eine gebrauchen müssen, denn sie hatte auf meinen Brief herleits geantwortet und schien sich über den großen Auftrag gefreut zu haben.“

„Ja, das kann dir egal sein, mein Kind“, versetzte Alvens ungeduldig. „Was aehen uns denn fremde Leute an?“

„Das heißt, reichlich egoistisch bist du schon, mein Bieber. Mir arme Mädel leib.“

„Mir nicht! Nicht die Spur! Gib mir dein Wort, daß du die von allem läßt, was mit Fräulein Beringer zusammenhängt“, betonte er streng.

Sie gab ihm ihr Wort. Aber er nickte ihr heute nicht. Daß er heute sein konnte, hatte sie nicht gedacht.

Da es aber für ein Brautpaar immer viel zu besprechen gibt, gab auch Fremdengard bald das blonde Mädelchen.

Berene las die Antwort von Alvens mit Muthen, und ihre die Tränen in die Augen. Diesen Verdienst hätte sie so aut nicht können. Doch es war nicht zu ändern. Sie war sich seiner Schuld und ihre Arbeiten hatten immer sehr gefallen. Nun mußte sie aber daß ihr die Firma Weillinger etwas mehr Arbeit schickte, denn die allerlei Neuanschaffungen machen, und auch die alte Marie brauchte schickendes bringen.

### Offene Sprechhalle.

Jede Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung.

### Traunauer Brief.

Ich ersuche um Aufnahme folgender Zeilen, mit denen ich beweisen will, daß alle Angaben, welche Johann Zimmer in seinem Briefe vom 27. August l. J. gegen mich und andere macht, Lügen und Verleumdungen sind. Zimmer wolle mit seinem Brief — wie er schreibt —, daß die Interessierten sogar in Amerika von seinem „Schicksal“ hören sollen. Sein Schicksal hat er selbst verursacht, da er sein ganzes Vermögen verschwendete und durch die Gurgel laufen ließ, so daß ihm heute an seinem Schicksal kein Interessierter etwas helfen kann.

Johann Zimmer und dessen Frau haben im Jahre 1928 wegen der unablässigen groben Mißhandlungen, denen die Frau ausgesetzt war, eine Teilung ihres Vermögens gerichtlich vornehmen lassen. Johann Zimmer hat seinen Teil verkauft und ist mit dem Gelde — mehr als 70.000 Lei — nach Lippa gezogen, wo er mit einem anderen Weib 18 Monate lang gelebt hat. Als er kein Geld mehr hatte, kam er nach Traunau zurück, wo er sich als Bettler auf die Gasse setzte, so daß ihn seine Frau wieder unterstützte.

Zimmer schreibt in seinem Brief, daß seine Frau an unheilbaren Geschwüren gestorben sei. Er schreibt nur nicht, durch was die Geschwüre entstanden sind. Er hat seine Frau durch mehrere Jahre — was durch Zeugen bewiesen werden kann — in der größten Weise mißhandelt und geprügelt. Sie mußte oft bei Nacht und Tag schlafen und bei Nachbarnsleuten Unterhalt und Schutz suchen. Selbst auf ihrem Totenbette wurde sie in der gemeinsten Art inlitiert.

Die Schwerkranke mußte ins Sanatorium nach Neuarab überführt werden, wohin sie von Elisabeth Müller begleitet wurde, um sich einer schweren Operation zu unterziehen. Schon beim Wegfahren verwahrte Zimmer sich, daß die Kranke nicht etwa auf seine Kosten operiert werde. Während seine Frau auf dem Operationstische lag, hat sich Zimmer zu Hause betrunken und Tänn getraut er sich noch zu weiben, daß seine Frau „in seinen Armen gestorben sei“! Als die Schwerkranke nach zwei Jahren, begleitet von Elisabeth Hoch, wieder aufgebracht wurde, hat sie Zimmer in der gemeinsten Art empfangen. Und dieser Mensch hat sich nicht, jetzt als Erbe der Verstorbenen ausgetreten, der sie durch seine Grobheiten und gemeinensamen Art geradezu in den Tod getrieben hat.

Es ist eine Blöde, daß ich um 4 Uhr morgens in meinem Hause erschienen bin, da er ja überhaupt kein Haus mehr hatte. Ich war beim Vater, der mich über meine Obliegenheiten als Sanatorium der Verlassenschaft aufklärte. In Wirklichkeit war ich erst nachmittags mit dem kranken Johann Hermann in der Wohnung der Verstorbenen erschienen, um das Inventar aufzunehmen. Ich ließ wirklich Paprika kochen, da ich Tagelöhner aufgenommen hätte für Futurhausmachen, die verköstigt werden mußten. Es waren aber weder acht noch neun Hühner, die da verzehrt wurden. Am nächsten Tag wurde wieder Paprika gekocht, um die Gerichtskasse, wie es Ortsüblich ist, zu unterstützen. Aber mahlte wurde dabei nicht.

Zimmer schreibt, daß ihm damals sein Vermögen, das unter Brüdern eine halbe Million wert war, verschleppt wurde. In Wirklichkeit hatte er sein Vermögen längst verpfändet. Sein Bestes war ein grüner Mantel, den er zuguterletzt auch noch verzapfte.

Daß ich ihn innerhalb 48 Stunden zum Bettler machte, ist eine Lüge, sowie alles andere. Ich habe ihm vielmehr erlaubt, zwei Monate im Hause zu bleiben. Seine Frau sollte ihm überhaupt vor ihrem Tode noch ein lebenslängliches Erb vermehren, was er mit der größten Grobheit zurückgewiesen hat.

Wie unwissend der Mann ist, geht daraus hervor, daß er behauptet, es seien ihm 44.000 Lei zugesandt worden. In Wirklichkeit wurde ihm im Wege eines gerichtlichen Vergleichs mit dem Erben dieser Betrag geschert.

Traunau, den 13. September 1933.  
Peter Müller.

Anmerkung der Schriftleitung. Mit obiger Antwort auf den ersten Brief, die wegen Raummangel schon einigemal zurückgeschickt wurde, betrachten wir die Angelegenheit in unserer Zeitung als erledigt. Wenn die zwei Parteien sich noch etwas gegenseitig zu sagen haben, so mögen sie dies ruhig vor Gericht tun, wohin solche Angelegenheiten gehören.

Der Oberbau für jeden Zug, bei Weiskopf und Ötzer, Lemeßwar, Herrergasse.

## 100.000 Menschen lesen unseren „Landsmann-Kalender“

### Der „Landsmann-Kalender“ für das Jahr 1933

beindet sich bereits in Druck und ist wegen seiner hohen Auflage

### Das Beste u. erfolgreichste Inseratenorgan.

Jene Kaufleute, Industrielle oder sonstige Unternehmungen, die ihre Waren wirklich absetzen oder unter dem Volk bekannt machen wollen, haben die beste Gelegenheit durch ein wirksames Inserat in dem

### „Landsmann-Kalender“

der ein ganzes Jahr hindurch aufliegt und die Bibel der Landbevölkerung ist.

Anzeigenaufnahme bis Ende Sept.

### Inseratenpreise:

Ganze Seite	Lei 1500.—
Halbe Seite	Lei 850.—
Viertel Seite	Lei 500.—
Wachtel Seite	Lei 300.—

## Ein Wort zu der Berjamoscher Schulfrage.

Von Michael Mebeck, Landwirt und Schulinspektors in Barabhausen.

Ich lese in der „Araber Zeitung“, daß unsere schöne und einstens so reiche Heilungsgemeinde Berjamosch ihre konfessionelle Schule aufgeben, was heißt verstaatlichen will. Die Gründe, die dabei angeführt werden, sind verständlich. Immerhin gibt es jedem guten Schwaben, der sein Volkstum liebt, einen Stich ins Herz, wenn man solches liest, denn ein Volk, das seine Schule aufgibt, gibt sich selbst auf. Und dies scheint man in Berjamosch mit der Verstaatlichung der Schule zu bezwecken. Ein schwaches Argument ist es, wenn man sich dabei auf das Beispiel von Lubrin beruft, wo ebenfalls nur eine Staatsschule vorhanden ist, von der behauptet wird, daß die Kinder dort so viel lernen, wie die Kinder in der konfessionellen Schule in Berjamosch. Es ist noch nicht aller Tage Abend — Herr Ehling! — und ich rechne es den Herren Dr. Muth und Dr. Meitner geradezu als Schande an, daß sie es in ihrer eigenen Gemeinde nicht vermocht haben, das Gespenst der Staatsschule abzuwenden. Daß es anders kam, ist bezeichnend für ihre Verantwortung, ein Erbe ihrer politischen Arbeit.

Ich stehe nun schon seit 9 Jahren unserer konfessionellen Schule als Schulinspektors vor und kann mit Stolz sagen, daß die Gemeinde noch immer imstande war, ihre Lehrer Monat für Monat zu bezahlen. Es ist mir kein Fall bekannt, daß unsere Lehrer nicht pünktlich ihr Gehalt erhalten hätten, obwohl die Gemeinde zu 95 Prozent aus Kleinbauern besteht. Selbst wenn wir gezwungen wären, das Geld aus der Bank zu entleihen oder ich dasselbe aus meiner Tasche geben mußte. Wie sauer es mir dabei oft wurde, wenn es sich um Rückzahlungen handelte, daran will ich gar nicht denken. Und doch, wir betrachteten unsere Schule immer als das Erbe unserer Väter. So treu wir auch sonst an den Ueberlieferungen und an dem Vermächtnisse unserer Väter festhielten, mit derselben Jaghaftigkeit kammerten wir uns auch an unsere konfessionelle Schule. Und wo der Wille, dort ist auch die Kraft! Auch wir haben geschafft und hoffen es auch weiterhin. Es soll aber das Letzte sein, daß wir unsere Schule aufgeben.

Herr Ehling! Ich möchte einen anderen Vorschlag machen. Greifen wir alle fest zusammen und befreien wir uns von den großen

Lasten, die uns ganz mit Unrecht seitens der bischöflichen Aula aufgebürdet werden. Fragen wir mal so echt bäurisch, ob ein Mensch mit gesundem Verstand es in dieser bitter-schweren Zeit von uns fordern kann, daß wir den Lehrern und Pfarrern heute einen doppelt so hohen Gehalt bezahlen sollen, als vor dem Krieg.

Heute, wo der Bauer am Bettelstab ist, die Gewerbetreibenden ihre Gewerbesteuer zurücklegen müssen, weil sie nicht einmal die Steuern bezahlen können, und der Kaufmann keinen Umsatz macht, weil Bettler nichts einkaufen können. Dies ist deshalb, weil wir Müßiggänger ins Parlament entsenden, die nicht die Interessen der großen Massen vertreten, sondern darauf bedacht sind, daß die Gehälter der Lehrer recht hoch gehalten werden.

Zahl Bauer! ist die Parole. Dies könnte aber anders sein, wenn wir uns auf einer Linie finden würden und mit dem verkappten System endlich abrücken.

Im Spätherbst kommt es zu den Wahlen für den Volksrat. Es ist die Unterstufe zur parlamentarischen Vertretung. Trachten wir daher Männer in den Volksrat zu wählen, von denen wir überzeugt sind, daß sie unser Wohl und Wehe kennen und auch den Mut haben, dafür einzutreten.

Der nächste Volksrat sollte ein Spiegelbild unseres ständischen Aufbaues sein. Die Advokaten und Geistlichen sollten nur in dem Maße im Volksrate vertreten sein, als ihre Verhältniszahl ausmacht. Dafür müssen der Bauernstand, die Gewerbetreibenden und Arbeiter ihrer Zahl entsprechend vertreten sein. Ich bin ein Bauer. Mein Amt war das erste bei der Erschaffung der Welt und wird auch das letzte sein beim Untergang derselben. Ohne Advokaten und andere Stände können wir Jahre und Jahrhunderte leben, ohne den Bauern auch nicht 8 Tage. Deshalb liegt die Zukunft unseres Volkes in der Hand der Bauern. Und wenn wir an die Zukunft unseres Volkes denken, so muß uns die Schule, unsere gute deutsche Schule, ein Heiligtum bilden. Wer die deutsche Schule aufgibt, dem ist nichts mehr heilig auf dieser Welt. Es ist das Letzte, was wir von unserem Vätererbe zu verlieren haben.

### Aufnahme in die Wosteker Ackerbauerschule.

In die Wosteker Ackerbauerschule werden Schüler mit einem Alter von 14 Jahren und einer Vorbildung von mindestens 4 Volksschuljahren aufgenommen. Die Aufnahme erfolgt auf Grund eines Aufnahmegesuches, welches bis spätestens 1. Oktober bei der Schuldirektion eingereicht werden muß.

Die Schüler erhalten in der Schule volle Verpflegung und Wohnung. Das Kostgeld beträgt monatlich 800 Lei, wobei noch folgende Naturalien abzugeben sind: 75 kg. Brotmehl, 20 kg. Weismehl, 100 kg. Kartoffeln, 5 kg. Zucker, 5 kg. Bohnen, 1 kg. Mohn und 100 Stück Eier. Das Schulgeld beträgt 200 Lei. Der Unterricht beginnt am 15. Oktober.

### 17 Meterzentner Mais

Durchschnittsernte. Die Aussichten der Maisernte im ganzen Banat sind ziemlich günstig. Es wird auf eine Durchschnittsernte von zirka 17 Meterzentner pro Joch gehofft. Gut stehen die Kulturen auf der Heide, während in der Tschabauer und Tolbadiarer Gegend ein Durchschnittsergebnis von 14—15 Meterzentner erwartet wird.

\*) Was verstehen wir unter Gicht u. Rheumatismus? Soweit bis jetzt festzustellen ist, eine Anhäufung von harnsauren Salzen in den Geweben. Da die Harnsäure an allen giftigen und rheumatischen Prozessen beteiligt ist, zielt die moderne Heilkunst dahin, eine Ausscheidung der auf diese Weise angehäuften Giftstoffe zu bewirken. Diese Aufgabe erfüllen die Logal-Tabletten in besonderem Maße. Die oft überraschenden Erfolge sind ärztlicherseits anerkannt und von Laien gerühmt.

### RADIO-PROGRAMM:

- der „Wiener Radiowelt“, Wien 1.
- Sonntag, 25. September
- Bukarest, 9.15: Kinderstunde. 16: Gemischtes Konzert. 19: „Simone“, komische Oper von Paul Scully.
- Berlin, 8: Für den Landwirt. 14: Elternstunde. Kind und Arzt. 15: Für die Kinder. Friedel Kamnitzer erzählt Märchen.
- Wien, 13.30: Chorborträge. 15.20: Kammermusik. 20: „Clo-Clo“, Operette in drei Akten.
- Prag, 12.05: Musik der Nationalgarde. 13.30: Landwirtschaftsjunk. 22.10: Nachrichten.
- Mühlacker (Stuttgart), 13.15: Im Wald und auf der Heide... (Jägerlied). 19: „Zu guter Nacht“, Eine Abendliedersunde. 20: Volkstümliches Konzert.
- Belgrad, 16: Nationallieder. 17: „Kleine Forum“, Operette. 21.05: Länze u. Lieder.
- Budapest, 15: Stunde der Landwirte. 15.45: Militärmärsche. 20: „Manolita“, Operette in drei Aufzügen.
- Montag, 26. September
- Bukarest, 16: Militärkonzert. 19.45: Leichte Schallplatten.
- Berlin, 14: Volkslieder. 17.30: Für die Jugend. 21.10: „Maria Magdalena“, Ein bürgerliches Trauerspiel in drei Akten von Friedrich Hebbel.
- Wien, 15.20: Praktische Winke für die Hausfrau. 15.30: Junge Mädchen von heute. 22: Aus Operette und Tonfilm: „Der Teufelsreiter“.
- Prag, 12: Wirtschaftliche Berichte. 18.05: Landwirtschaftsjunk. 21: Violinkonzert
- Mühlacker (Stuttgart), 6: Nachrichten. 16.30: Briefmarkenstunde für die Jugend. 20.50: Unterhaltungskonzert.
- Belgrad, 15.30: Märchenvorlesung. 17.30: Nationallieder. 22: Klavierkonzert.
- Budapest, 16: Frauenstunde. 20.35: Teile aus der Oper „Der Turm des Boiwoden. 22: Zigeunermusik.
- Dienstag, den 27. September.
- Bukarest, 16: Gemischtes Konzert. 19.45: Gesangsbeitrag.
- Berlin, 12.40: Eine Viertel Stunde für den Landwirt. 16.05: Kindheitserinnerungen eines Blindgeborenen. 21.10: Orchesterkonzert.
- Wien, 18.30: Aus neueren Operetten. „Das Weibchen vom Montmartre“. 19.40: Volkstümliches Konzert. 21.30: Jazzmusik.
- Prag, 12: Wirtschaftliche Berichte. 19.50: Gesangs- und Deklamationsbühnenabend.
- Mühlacker (Stuttgart), 10: Lieder, gesungen von Otto Müller-Neuß. 16: Blumenstunde. 22.45: Nachtmusik.
- Belgrad, 17: Nachmittagskonzert. 19.30: Vortrag.
- Budapest, 12.05: Zigeunertafel. Fant. Horvath. 16: Kinderfunk. 20.30: Schauspielaufführung im Senderaum.

### Ein 41 Kilo-Fisch in der Marosch gefangen.

Der Beamte der Arader Krankenkasse Jon Babescu, der am Sonntag in Glogowas fischte, zog aus der Marosch einen so mächtigen Karpfen, der 41 einhalb Kilo wog. Er zog den Fisch ans Ufer, beloch ihn aber im Wasser und band ihn an einen Uferklotz fest, wo er am nächsten Tag getötet und nach Hause befördert wurde.

### Weinfässer

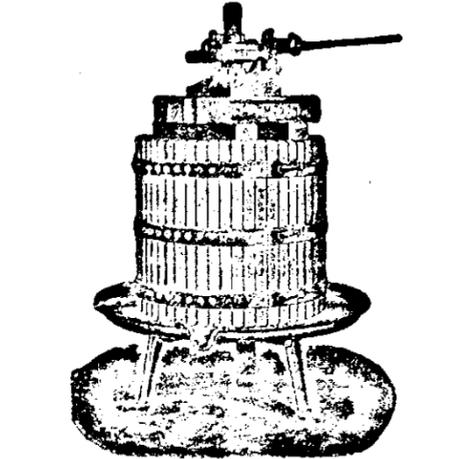
von 50-1000 Liter in tadellosem Zustande, preiswert zu haben. Banater Likör-, Rum- und Cognac-Fabrik A.-G., Timisoara, Josefstadt, Str. Müller-Guttenbrunn 17/a Tel. 1028. Neben dem Hotel Splendid.

**Pferdegeschirr jeder Art lagernd,** sowie billigste Anfertigung eines solchen auf Bestellung. Reparaturen allerbilligst u. prompt. Schul- und Aktenrücken aus Leder billig erhältlich bei der Firma Bedö, Arad, Bul. Reg. Ferd. 35 (der abgebrannten Mühle gegenüber).

**Schöne und gute Pelze** beim **ZIMMERMANN,** Arad, Str. Bucur (Ebtvögasse) 5. Formierung und Reparatur von Furbas werden übernommen. Pünktliche, solide Arbeit.

**Kluge Frauen** bergweifen nicht beim Ausbleiben der monatlichen Regel. Rettung und neuen Lebensmut bringen Ihnen meine 1000-fach erprobten Spezialmittel, auch in den hartnäckigsten Fällen. Garantiert unschädlich. Frau W. in Fr. schreibt: Ihr wunderbares Mittel wirkte schon nach einer Stunde. Nächst Gott danke ich Ihnen am meisten! Schreiben Sie noch heute vertrauensvoll an mich und Sie werden mir ertig dankbar sein. Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Diskreter unauffälliger Versand. **C. A. Kürs,** Berlin W. 57/57. Alvenslebenstraße 21.

Seiden und Zwirnbarbende, sowie Modestoffe für Kleider und Schlafzude, ständig Neuheiten im **Volkswarenhaus** Temeschwar, Innerstadt, Domplatz 9. (In den gemiesenen Lokalitäten der Schwäbischen Zentralbank.)



**Traubenmühlen! Weinpressen** wie auch sonstige landwirtschaftl. Maschinen bei **Weiß & Götter** Landwirtschaftliche Maschinenverlager, Temeschwar, Josefstadt, Str. Bratlanu (Herrengasse) 1a.

### Statt Motowagen Eisenbahnwaggone

bestellt. — Eine Fehlbestellung, die 360 Millionen kostet.

Bularest. Es war von der Eisenbahn beabsichtigt, auf den Vizinal-Strecken Motorzüge einzuführen, weil es sich herausgestellt hat, daß der Betrieb mit Lokomotiven zu kostspielig und bei dem verminderten Verkehr nicht mehr rentabel ist. Dies hätte man allerdings auch schon etwas früher wissen müssen, dann wäre es nicht vorgekommen, daß noch in den letzten Jahren 120 Personenwaggons bestellt wurden, was sich jetzt als vollkommen verfehlt erwiesen hat. Diese 120 Waggons wurden Ende 1930 von der „Altra“ geliefert. Die Eisenbahn bestellte und bekam 120 Waggons 1. und 2. Klasse, und zwar Wagen mit 2 Achsen. Und diese Waggons sind sozusagen gänzlich unbrauchbar. So kann man dieselben nur auf den Hauptlinien verwenden. Auf den Vizinalstrecken können nämlich nur solche Waggons gebraucht werden, die pro Achse eine Last von 12 Tonnen haben. Die neuen Waggons, da sie nur 2 Achsen haben, repräsentieren pro Achse ein viel größeres Gewicht, was dann ihre Verwendung auf den Seitenlinien von vornherein ausschließt. Dabei sind aber auch weitere Fehler zu verzeichnen.

Jeder Wagon kostet die Eisenbahn ungefähr 3 Millionen Lei. 360 Millionen wurden also für die 120 unpraktischen Waggons verbauet und nun kommt man zur Erkenntnis, daß die Motowagen viel notwendiger gewesen wären. Um diese 360 Millionen hätte man heute schon 120, oder zumindest etwas mehr als 100 Motowagen bekommen und jetzt — wäre das Problem des Verkehrs auf den Vizinalstrecken gelöst gewesen.

**Verlobung in Engelsbrunn.** In Engelsbrunn verlobte sich dieser Tage der Schneidergehilfe Matthias Jäger jun., Sohn des Landwirtes Matthias Jäger und Frau geb. Elisabetha Gaus, mit der Tochter Anna der Eisenbahnwittwe Elisabetha Vogel, geb. Jäger.

**Erwartet** und kauft billig! Engros, emdetail Kurz-, Galanterie-, Strick- und Wirtwaren bei Schönfeld, Temeschwar, Josefstädterplatz, Fröblig. 46

**LANDWIRTE!** Gegen Saatsinfektionen, Stein- und Stinkbrand hilft nur **ARZOPOL** Saatgut-Trockenbeizmittel. Es ist nachgewiesen, daß jene Landwirte, die im Vorjahre mit Arzopol gebeizt haben, keine Brandschäden hatten. **Arzopol** versichert einen Mehrertrag, vermindert den Saatgutbedarf, beschützt das Saatgut gegen Schädlinge. **Sehr billige Preise.** Hersteffabrik: **Moslovits, Industrieanlagen A.-G., Oradea.** Niederlagen: **Mezőgazdas. Ker. Rt. Arad, Egon Simon, Timisoara, Rabengasse 51 und in jedem Orte des Komitates.**

**Zähne** aus (22 kar.) Gold 400 Lei  
Goldin 150 Lei  
Bahnziehen mit Injektion 50 Lei  
Weiße Zähne 100 Lei  
Plomben 50 Lei  
**Gaumenlose Prothesen** verfertigt **Kerekes dipl. Dentist** Temeschwar, Fabrik, Rossuthplatz 2. Merkurpalais

**Selbstbewußte deutsche Jugend** kauft Ihre Kirchweihkleider bei **NIK. BECKER** im Schwäbischen Volkswarenhaus, Temeschwar-Stadt, Domplatz 6. Herrenstoffe auch schon von Lei 100 bis zur feinsten Sorte. Seide für Kirchweihkleider oder Röcke in großer Auswahl.

**Beste, billigste Einkaufsquelle** Mode- und Schnittwarenhaus **FESZL, WALLETH NACHF.** Temeschwar-Josefstadt, Wochenmarktpl. Zur „Puppe in schwäbischer Tracht“. Es werden Damen- und Herrenstoffe zum halben Preis ausverkauft. **Schöne Herbstneuheiten** laufen täglich ein, welche äußerst billig verkauft werden.

**Herbst-Kleider und -Mäntel** färbt u. puht am schönsten in seinen modernsten eingedeckten Unternehmungen **KNAPP, ARAD.** gew. Waltzergasse No. 11 gew. Magyergasse No. 10

**Wegen Abnahme unseres Lagerbestandes** Orig. „**MELICHAR**“ Säemaschinen werden unter Beschaffungspreis verkauft. **„INDUSTRIA-ECONOMIA“ A.-G.** für Handel und Gewerbe. **Timisoara, Str. J. C. Bratlanu (Herreng.) 3.**

### Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter Inserate der Quadrantenmeter 4 Lei, Textteil 6 Lei oder die einseitige Zeilenhöhe 28 Lei, im Textteil 36 Lei. Bei Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Entnahmehöhe in Arab oder bei unserer Stelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse (Maschinenverlager Weiß u. Götter), 21-82.

**Arbeitslose,** die Stellung suchen, geben das Wort nur 2 Lei, resp. für eine Kleinanzeige mit 10 Wörtern Lei 20 pro einer Einschaltung.

**Spelkartoffeln** vermittelt wagn Rosenauer Landwirte A. G. in Rasnov, Brasov.

Bernachlässigen Sie nicht Ihre Augen! **Lenoptik** in reicher Auswahl bei Optiker **Tejnor und Co.** Arab, Plata Avram (Szabadsager) 21.

**Gilbas Kochbuch** und **Elisa Bäckerbücher** in keiner besseren Küche fehlen. haben in Arab in unserer Administration oder in Temeschwar bei unserer Vertretung **Preis Lei 50 das Stück.**

**Hausplatz,** mit neuem Drahtzaun ummündet gegenüber dem Haupteingang der Kaserne in die Hauptgasse, zu annehmbaren Preisen zu verkaufen. Näheres in Kleinanzeigen (Cannicolaul mic) No. 73. Sub.

**Kostenvoranschläge** und **Lohnlisten** für Meister, Zimmerleute, Tischlereien und andere Betriebe, die mit Tagelöhner oder Arbeiter arbeiten, sind in netter Ausführung Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück haben in der Verwaltung der Arader Zeitung.

Im Zentrum der reindeutschen Gemeinde **Deutschantimichael**, ist ein Neubau mit anständigen Nebengebäude für Schweinefestschlacht, konkurrenzlos für einen Binder, Bäcker oder Epenaler, sehr preiswert zu verkaufen. Erstbestmöglichkeit auch für Arzt. Autobushaltestelle bei den „Drei“ Näheres bei Lehrer **Müller, Sacalag** (Arad).

**Schmiedefohle** Schlesiener Nischols, Trockene Holzschleife, Prima Brennholz in der Kohlenhandlung **Kneffel,** Arad, Bul. Reg. Ferdinand 127.

Überzeugen, dann erst kaufen! **Mühlstein** für Weizen, Roggen und Schrot in allen Größen u. Sorten. **Rundmühlstein** (Selbstschärfend) sämtliche Mühlsteine. Verlangen Sie in Ihrem Interesse ein Gebot und Steinmuster von **Mühlsteinfabrik Gustav Bonfert, ARAD,** Str. Ghiba Birta 9.

**Prima Hüte** von **LEI 80** aufwärts. Große Auswahl in Herren- und Damenherbst-Hüten. **Hutniederlage Costüm Elegant** Temeschwar, Josefstadt, Bul. Vertebeln (Suthgasse) 25. Neben W. Götter.

**Jng. Markt** Elektrotechnik und Maschinenfabrik. Erzeugung von sämtl. Pumpen. **Temeschwar, IV., Str. Bratlanu** Telefon 398. **Schweiß elektrisch** Dieselölpfe, Diesel-Hauptwellen, Reibmaschinen usw., auch an Ort und Stelle.